

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 115 (1962)

Artikel: Der luzernische Jahresanfang 1350-1550

Autor: Glauser, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-118541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der luzernische Jahresanfang 1350–1550

Fritz Glauser

Wir sind heute gewohnt, das neue Jahr am 1. Januar zu beginnen, und nehmen es als selbstverständlich hin. Im Mittelalter dagegen herrschten andere Bräuche. Die Chronologie¹ kennt mehrere Möglichkeiten von Jahresanfängen, die nach Ort und Zeit öfters wechselten². Diese Verschiedenheiten sind der Grund, daß man sich nur durch die Untersuchung der in den einzelnen Territorien herrschenden Arten des Jahresanfangs, die als Stile bezeichnet werden, ein Bild über die örtlichen Gebräuche machen kann³.

Ein Blick in die luzernische Geschichtsliteratur zeigt, daß sich die Autoren bis in die neuere Zeit hinein oft entweder nur unklar oder überhaupt keine Rechenschaft über die abweichenden Jahresanfänge gaben⁴. Ein großer Wirrwarr herrscht in dieser Hinsicht bedauerlicherweise im Urkundenregister des Luzerner Staatsarchivs, welches

¹ Grundlegend für die Chronologie: *H. Grotewold*, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 2 Bde. Hannover/Leipzig 1891–1898. — *Ders.*, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 10. erw. Auflage hgg. von Th. Ulrich. Hannover 1960. — Eine ausführliche bibliographische Zusammenfassung, sowie den Stand der schweizerischen Forschung über unser Thema bietet *A. Largiadèr*, Natal- und Circumcisionsstil in Zürich vom 14. bis 16. Jahrhundert. Mitteilungen des Österreich. Staatsarchivs 1950, S. 426–466. (zit.: *Largiadèr*).

² *Grotewold*, Taschenbuch 11 f zählt deren sechs auf: Circumcisionsstil mit Beginn 1. Jan., Voräsischer Jahresanfang am 1. März, Annuntiationsstil am 25. März, Osterstil an Ostern, Byzantinischer Jahresanfang am 1. Sept., Weihnachtsanfang am 25. Dezember. Uns interessieren vor allem der erste und der letzte der genannten Stile.

³ Diese Forderung stellt u. a. auf *H. Breßlau*, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien. Bd. 2, hgg. von *H. W. Klewitz*, Berlin 1958, S. 429.

⁴ In der anschließenden Quellensammlung wurde als Beispiel nur *Pb. A. von Segesser* einbezogen, der zur Zeit der Abfassung der ersten beiden Bände seiner

im letzten Jahrhundert erstellt wurde. Einzig Theodor von Liebenau berücksichtigte weitgehend die Abweichungen⁵.

Unter diesen Umständen ist es angezeigt, dem Problem gründlich nachzugehen und wieder einmal nachdrücklich darauf hinzuweisen. Bereits J. L. Brandstetter schenkte dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit, wobei er zum Resultat kam, daß in der Schweiz die allgemeine Annahme des Jahresanfangs am 1. Januar ungefähr um die Mitte des 16. Jahrhundert anzusetzen sei⁶. Für schweizerische Belange wurde er durch seine chronologischen Forschungen zur Hauptgrundlage von Grotfends Handbuch. Schon vor Brandstetter hatte Josef Schneller in seinem kaum mehr bekannten «altdeutschen christlichen Calender» vom Jahre 1834 auf abweichende Jahresanfänge hingewiesen, wobei er sich aber — wie aus seiner späteren Praxis besonders im Geschichtsfreund zu schließen ist — über deren zeitliche Ausdehnung kaum klar war⁷.

*

Das Kanzleiwesen des Mittelalters stand unter dem bestimmenden Einfluß der Kirche. Lange Zeit gehörten die Schreiber ausschließlich dem Klerikerstande an, holten ihre Ausbildung als Schreiber in den kirchlichen Kanzleien und hielten an deren Gebräuchen auch im

Rechtsgeschichte den Weihnachtsanfang nicht kannte. Erst im Zusammenhang mit der Mitarbeit an den eidgenössischen Abschieden erhielt er davon Kenntnis und wendete ihn an. Am Wert seiner Arbeit tat natürlich diese an sich geringfügige Unkenntnis keinen Abbruch.

⁵ Aus einer Notiz von seiner Hand geht hervor, daß bezüglich des Jahresanfangs in luzernischen Urkunden «bis tief ins 16. Jahrh. hinein ein Schwanken zu bemerken» sei. (Regesten P. X. Weber, Mappe «Kanzlei»). Wie weit diese Bemerkung auf eigenen Beobachtungen beruht oder auf die Forschungen Brandstetters zurückgeht, läßt sich nicht entscheiden.

⁶ *J. L. Brandstetter*, Kurze Anleitung zum Übersetzen der Daten, mit besonderer Rücksicht auf schweizerische Urkunden. Gfr. 25 (1870), besonders S. 53—58. — *Ders.*, Zur Chronologie: Der Jahreswechsel. Anzeiger für schweiz. Geschichte und Altertumskunde 1867, S. 79. — *Ders.*, Der Nativitätsstil. Anzeiger für schweiz. Geschichte 5 (1886) 69—71.

⁷ *J. Schneller*, Alt-Teutscher christlicher Calender, zur Prüfung und Entzifferung der Daten in den kirchlichen Schriften und Urkunden des Mittelalters (auf das Jahr 1834 berechnet). Luzern, Räber, 1834. Vgl. dort die Fußnoten zum 25. März und zum 25. Dezember.

Dienste weltlicher Herren fest. Für die Anwendung eines bestimmten Jahresanfangs war der Brauch der zuständigen bischöflichen Kanzlei für das ganze Bistum verbindlich⁸. Konstanz, dem der ganze heutige Kanton Luzern angehörte, datierte «nur nach dem Weihnachtsanfang»⁹.

Konstanz folgte damit dem in Deutschland am weitesten verbreiteten Brauch, der auch Nativitäts- oder Natalstil genannt wurde. Im Sinne der christlichen Gestaltung des Jahres sollte der Tag der Geburt Christi der Ausgangspunkt für ein neues Jahr werden. Kritisch wird deshalb die Auflösung der Daten aus der Zeit zwischen dem 25. und dem 31. Dezember, d. h. zwischen dem damals gebräuchlichen und unserm Jahresanfang. Bei der Auflösung müssen Jahresangaben der Weihnachtswoche um eine Einheit vermindert werden.

Der Jahreswechsel am 1. Januar, auch *Circumcisionsstil* genannt¹⁰, beruht auf dem heidnisch-römischen Kalender. Um die mit diesem Neujahr verbundenen Festereien auszumerzen, wurde der Jahresanfang von der Kirche auf Weihnachten vorverlegt und am alten Neujahrstag das Fest der Beschneidung des Herrn begangen. Im bürgerlichen Leben blieb jedoch der 1. Januar als Jahresanfang lebendig, und tauchte auch hie und da in den Kanzleien auf. Er vermochte dann im kanonischen Recht zusammen mit dem römischen Kalender festen Fuß zu fassen. Daß sich dieser Stil schließlich zu Beginn der Neuzeit wieder allgemein Geltung verschaffte, war eine Folge der Rezeption des römischen Rechts und des am 1. Januar vollzogenen, für die kirchliche Festberechnung wichtigen Wechsels des Sonntagsbuchstabens und der goldenen Zahl. Viel trug aber auch die starke Verbreitung der gedruckten Kalender seit dem 15. Jahrhundert dazu bei.

⁸ So wurde z. B. 1305 im Bistum Genf auf bischöfliches Geheiß der Weihnachtsstil an die Stelle des Osterstils gesetzt. Vgl. E. L. Burnet, Chronologie en usage dans le canton de Vaud de l'époque romaine à nos jours. Revue historique vaudoise 16 (1908) 85.

⁹ Grotefend, Zeitrechnung 1, 205 auf Grund der Angaben P. Ladewigs, Zur Anwendung des Nativitätsstils in der Diözese Konstanz. Anzeiger für schweiz. Geschichte 5 (1888) 161—165.

¹⁰ Circumcisio Domini = Fest der Beschneidung des Herrn = 1. Januar. — Vgl. Grotefend, Zeitrechnung 1, 22 f.

1. Nativitätstil bis 1510

Dem im Bistum Konstanz gebräuchlichen Stil entsprechend lösten die Bearbeiter des «Quellenwerks zur Entstehung der Eidgenossenschaft»¹¹ alle luzernischen Daten der Weihnachtswoche im Nativitätsstil auf, sofern die äußeren Umstände oder die Angaben der Datierung nicht den Circumcisionsstil verlangten¹². Gleicherweise wurde der vor allem aus St. Urbaner Urkunden bestehende luzernische Beitrag an die «Fontes Rerum Bernensium» behandelt¹³. St. Urban als Zisterzienserklöster folgte also dem örtlichen Brauch. Grotfends Hinweis auf die Gültigkeit des Annuntiationsstils im Zisterzienserorden trifft hier nicht zu¹⁴. Schließlich liegt auch dem von Theodor von Liebenau besorgten und bis 1362 reichenden Urkundenbuch des Stiftes Beromünster¹⁵ der Nativitätsstil zugrunde.

Bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts ist somit die Gültigkeit des Nativitätsstils gesichert. Wir können unsere Untersuchung auf jene Zeit beschränken, in der die luzernischen Kanzleien allmählich in den Schatten der führenden Stadtkanzlei gerieten, die in steigendem Maße zu einem eigenen Gepräge gelangte.

Wir beginnen mit der Amtszeit des Stadtschreiber Werner Hofmeier (1349—60)¹⁶. Allerdings ist diese Zeit mit nur einem Beispiel, nämlich einen Spezialfall¹⁷ vertreten. Hier muß festgehalten werden, daß einerseits in Luzern die Datierung nach Thomas von Can-

¹¹ Abt. I, Urkunden: Aarau 1933 ff. Bis jetzt erschienen bis 1336.

¹² Solche Ausnahmen bietet z. B. Bd. 2, Nr. 311 (1302), 395 (1305), 520 (1309).

¹³ Dort ist in Bd. 2, 545 f, Nr. 513 eine Urkunde des Klosterarchivs St. Urban von 1261 abgedruckt, die den Annuntiationsstil aufweist, wie H. Türler später im Vorwort zu Bd. 8, S. VII bestätigte, ebenso eine weitere von 1262 S. 556, Nr. 518. Beide wurden jedoch im Bistum Lausanne ausgestellt, für das dieser Stil typisch war. Rückschlüsse auf den Gebrauch in St. Urban selbst lassen sich daraus kaum ziehen.

¹⁴ Vgl. z. B. a. a. O. Nr. 412 und Quellenwerk I, Nr. 793. (1256) Natalstil, ebenda Nr. 1505 (1286), wo das für T. Schieß unverständliche Zeichen bei der Indikation wohl nichts anderes als die arabische Zahl 15 bedeutet. — Grotfend, Taschenbuch 14 d.

¹⁵ 2 Bde. Stans 1906—1913. Erschienen 1903—1913 als Beilage des Geschichtsfreundes. — Betr. Nativitätsstil Bd. I, 59

¹⁶ Über die Stadtschreiber vgl. P. X. Weber, Beiträge zur älteren Luzerner Bildungs- und Schulgeschichte. Gfr. 79 (1924) 10—15.

¹⁷ S. die beigegebenen Quellen Nr. I.

terbury (29. Dez.) nicht gebräuchlich war, anderseits der Ausdruck, «an dem vierten tag nach» nicht die Uebersetzung des lateinischen «feria quarta post» (Mittwoch nach) bedeutet, sondern den vierten Tag nach dem angegebenen Fest.

Ergiebiger fließen die Beispiele erst unter Stadtschreiber Johann Fricker (1360—78). Wenn auch hier, wie in der Folgezeit bis zu Beginn des 16. Jahrhundert, immer wieder Beispiele auftauchen, deren äußere Umstände und Datierungsweise den Stil nicht nachweisen lassen, so gilt die *Regel, daß im Zweifelsfalle die Daten der Weihnachtswoche im Natalstil aufzulösen sind.*

Denn für die städtische Kanzlei galt der Nativitätsstil weiter. Dafür besitzen wir als Beweise die Gebräuche im ersten Ratsbuch und im ältesten Bürgerbuch. Im Ratsbuch, das uns seit Stadtschreiber Niklaus Schulmeisters (1378—1403) Amtszeit erhalten ist, wurden jeweils an Weihnachten und zu St. Johann im Sommer (24. Juni) die Bußeneinträge neu begonnen¹⁸. Wir beobachten nun, daß das vorangehende Weihnachtsdatum stets die gleiche Jahrzahl trägt wie der darauffolgende, um ein halbes Jahr entfernte 24. Juni¹⁹. Etwas früher, nämlich 1377, beginnt das älteste Bürgerbuch²⁰ in ähnlicher Weise die stetige Anwendung des Nativitätsstils bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts hinein zu beweisen. Regelmäßig wurden nun die Bürgeraufnahmen semesterweise eingetragen als «novi cives post nativitatis»²¹ und «novi cives post Johannis (sc. Baptistae)». In dieser Reihenfolge tragen diese Datierungen paarweise immer die gleiche Jahrzahl, was wiederum eindeutig für die Verwendung des Weihnachtsanfangs spricht.

Die Ratsbücher bleiben mit ihren fortlaufend belegten Einträgen für die ganze Epoche eine Hauptquelle für die Erkenntnis des in Luzern verwendeten Stils. Sie bezeugen für das ganze 15. Jahrhundert die Herrschaft des Weihnachtsanfangs. Daneben fallen die seltenen Fälle eindeutigen Circumcisionsstils nicht in Betracht²². Dies gilt

¹⁸ a. a. O. Nrn. 12, 13, 18, 19.

¹⁹ In den ersten Jahren (1381 ff) ist dies allerdings noch nicht ersichtlich, da jeder neue Rat (Winter- und Sommerhälfte) ein eigenes Buch besaß.

²⁰ Bürgerbuch 1, 12. — Sofern nichts anderes angegeben wird, stammen die Quellen aus dem Staatsarchiv Luzern.

²¹ Um 1400 wurde längere Zeit bei Datierungen nach Heiligenfesten nach «post» der Akkusativ gesetzt statt des gebräuchlichen Genitivs, also «post nativitatem».

²² Es handelt sich um Nr. 25, 26, 69, 76.

insbesondere von der Notiz des Bürgerbuchs über die Eroberung Rotenburgs am 28. Dezember 1385²³. Es kann sich um ein Versehen Schulmeisters handeln, oder um einen Durchbruch des bürgerlichen Jahreanfangs (1. Jan.) in einer Aufzeichnung ohne jeglichen Rechtscharakter. Entscheiden läßt sich das kaum.

Aus dem 15. Jahrhundert sind uns sodann einige sehr schöne Beispiele für den Nativitätsstil überliefert. So in der umständlichen Datierung der Urkunde vom 24. Dezember 1429²⁴, als die Stadt Luzern von Rudolf von Baldegg eine Steuer vom freien Amt Willisau kaufte. Da der Weihnachtsabend ausdrücklich angegeben wurde, besteht gar kein Zweifel, daß es der 24. Dezember war, an dem das Jahr «usgieng», und daß es der 25. Dezember war, an dem das folgende Jahr «anhüb». Zu allem Ueberfluß ist uns diese Datierung noch in mehreren Urkundenkonzepten zur gleichen Sache überliefert, die alle von der Hand des Stadtschreibers Eglolf Etterlin (1427 bis 1452) geschrieben sind. — Deutliche Hinweise auf den Weihnachtstag sind ebenfalls jene Daten aus der Weihnachtswoche, die durch ausdrückliche Vermerke auf das eben beginnende Jahr aufmerksam machen. Die Kanzleien E. Etterlins²⁵ und Hans Dietrichs (1452—1460)²⁶ brauchten dafür verschiedentlich den Ausdruck «jnchoante» oder «jncipiente»²⁷. — Melchior Ruß der Ältere (1461 bis 1493) hinterließ wiederum zwei anschauliche Belege. Rudolf Murer wurde jeweils ein an Weihnachten verfallener Zins ausbezahlt. Nun schrieb Ruß im Januar 1468 ins Umgeldbuch, der eben ausbezahlte Zins sei verfallen auf Weihnachten, als man das Jahr 1468 zu zählen begann, und im März 1476, der gleiche Zins sei verfallen zu Wiehnachten «in diesem Jahr»²⁸.

Für das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts bieten uns die Protokolle der Kanzlei für die in Luzern abgehaltenen Tagsatzungen, die als «Luzerner Abschiede» bekannt sind, ebenfalls einige sichere Anhaltspunkte für die Fortdauer des Nativitätsstils. Dann wird das

²³ Quellen Nr. 7.

²⁴ Nr. 32.

²⁵ Nr. 37, 38, 39.

²⁶ Nr. 52, 53, 54. — Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Datum einer Berner Missive: «Geben morndes nach Innocentum etc. anno jam jncipiente vel jncepto lviiij.» 1458, Dez. 29. Urk. 101/1601.

²⁷ Inchoare, incipere = anheben, beginnen.

²⁸ Nr. 56, 62.

Belegmaterial seit der Mitte der Achtzigerjahre allmählich spärlicher. Nur das Bürgerbuch und die Ratsbücher bezeugen ihn weiterhin. Bedenklich aber wird die Quellenlage im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Bis 1501²⁹ ist der Weihnachtsanfang deutlich erwiesen, dann jedoch finden wir nur noch ein Zeugnis für 1505³⁰, sonst nichts mehr.

In dieses Jahrzehnt hinein fielen nun die für das Schicksal dieses Stils entscheidenden personellen Veränderungen in der Stadtkanzlei, wie wir unten sehen werden. Als letzter Vertreter jener Schreiber, die noch im ausgehenden 15. Jahrhundert im Dienste der Kanzlei standen, starb im Jahre 1509 Gerichtschreiber Petermann Etterlin. Mit ihm scheint der Nativitätsstil ins Grab gestiegen zu sein.

Wie in der Stadt Luzern, so behielt auch auf dem Lande der Weihnachtsanfang für die schriftliche Fixierung von Rechtsgeschäften seine Geltung. Für Beromünster bemerkte Liebenau, daß dieser Stil bis Ende des 15. Jahrhundert in Geltung blieb³¹. Kaum zu entscheiden ist die Frage jedoch auf Grund des vorliegenden Materials für die St. Urbaner Kanzlei. Die Jahre 1373 und 1475 liefern uns die einzigen eindeutigen Belege dieser Epoche³², beide wurden jedoch im Circumcisionsstil abgefaßt. Da sie zudem hundert Jahre auseinanderliegen, läßt sich keine gültige Aussage darüber machen, ob etwa der Circumcisions- den Nativitätsstil verdrängt habe. Auch hier bleibt für den Zweifelsfall die Anwendung des Weihnachtsanfangs bestehen. Dies trifft für die Pfaffnauer Urkunde von 1399 zu³³.

Da 1417 die öffentliche Beurkundung des ganzen luzernischen Territoriums für die Stadtkanzlei monopolisiert³⁴ wurde, woran die städtischen Schreiber zähe festhielten, erhielt in diesem Gebiet auch die Anwendung des in der Stadt gebräuchlichen Nativitätsstils eine wesentliche Stärkung. Bei einer solchen Abhängigkeit war es nur natürlich, daß die Umstellung der Stadtkanzlei auf dem Lande ver-

²⁹ Nr. 79, 80.

³⁰ Nr. 81.

³¹ S. oben Anm. 15.

³² Nr. 5, 60.

³³ Nr. 15.

³⁴ S. meinen Hinweis im Gfr. 114 (1961) 97 im Aufsatz über die Schreiber der Luzerner Kanzlei vor 1798.

hältnismäßig rasch vollzogen worden sein muß, umso mehr, als die Stadtkanzlei ihren Einfluß ständig zu vermehren suchte.

2. *Circumisionsstil* 1510—1533

Der Mangel an Belegen für die Datierungsausweise in der Weihnachtswoche, den wir im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts festgestellt haben, dauert fort bis zur Mitte des zweiten. Erst seit 1516 besitzen wir wieder eine Quellenlage, die nun umso eindeutiger ausfällt³⁵. Denn von diesem Zeitpunkt weg bis 1533 ist es uns nicht gelungen, auch nur einen einzigen Beleg für die Anwendung des Nativitätstils aufzufinden. Ratsprotokolle, Abschiede, Rechnungsbücher und das Bürgerbuch liefern uns nur Datierungen im Circumisionsstil. Beachten wir, wie in drei Beispielen der Zwanzigerjahre dieser Stil nachdrücklich betont wurde³⁶, so ergibt sich mit Gewißheit, daß der Jahresanfang mit dem 1. Januar in dieser Zeit unbestritten angewendet wurde. Der Zeitpunkt der Einführung muß also vor dem Jahre 1516 liegen. Auffällig ist es auch, daß in dieser Zeit keine einzige Urkunde aus der Weihnachtswoche vorhanden ist. Man vermeidet es also, rechtskräftige Handlungen in die auch anderwärts³⁷ wegen der konkurrierenden Jahresanfänge als unsicher empfundene Zeit «zwischen den Jahren» zu datieren.

Da sich von 1505—1516 die herangezogenen Quellen über den Zeitpunkt des Ueberganges von Natal- zum Circumisionsstil ausschweigen, springen hier glücklicherweise die Rechnungen des Umgelds mit einer frappanten Erscheinung in die Lücke.

Die Rechnungen des Umgelds wurden von jeher halbjährlich geführt, d. h.

1. Hälfte: Weihnachten bis 24. Juni (Joh. Bapt.)

2. Hälfte: 24. Juni bis Weihnachten

und für jede dieser Rechnungsperioden ein eigenes Buch angelegt. In der Regel wurde vor Weihnachten pünktlich das alte Buch abgeschlossen und nach Weihnachten das neue angefangen, entsprechend dem Nativitätsstil. Einzelne Unregelmäßigkeiten in dieser Hinsicht

³⁵ Nr. 82 ff.

³⁶ Nr. 87c, 89, 94.

³⁷ Grotefend, Zeitrechnung 1, 211: «Zwischen den Jahren».

kamen zwar vor, fallen jedoch ihrer Seltenheit wegen nicht ins Gewicht. Beachten wir nun für den Zeitraum von 1500—1520 einzig den tatsächlichen Wechsel der Bücher, so ergeben sich als Resultat folgende Wechseltermine:

1500/01 : 25. Dezember	1511/12 : 25. Dezember
1501/02 : 25. Dezember	1512/13 : 1. Januar
1502/03 : 25. Dezember	1513/14 : 1. Januar
1503/04 : 25. Dezember	1514/15 : 1. Januar
1504/05 : 1. Januar	1515/16 : 1. Januar
1505/06 : 25. Dezember	1516/17 : 1. Januar
1506/07 : 1. Januar	1517/18 : 1. Januar
1507/08 : 25. Dezember	1518/19 : 1. Januar
1508/09 : 25. Dezember	1519/20 : 8./15. Januar
1509/10 : 1. Januar	1520/21 : 1. Januar usw.
1510/11 : 1. Januar	

Es ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß seit 1504/05 vereinzelt, seit 1512/13 jedoch nur noch an Neujahr gewechselt wurde, wenn wir von Ausnahmefällen absehen.

Noch eine weitere ungewöhnliche Erscheinung unterstreicht diese Umstellung. Trotzdem nun in der Regel der tatsächliche Wechsel an Neujahr vollzogen wurde, blieb die Aufschrift auf dem Umschlag der Umgeldebücher, die die Rechnungsperiode angibt, im Natalstil, z. B. «Umbgellt būch uff Johanns zū wienacht anno etc. cvcxix für die erste Hälfte des Jahres 1519³⁸.

In diesem Brauch erfolgte jedoch ein kurzer Einbruch, der umso bedeutungsvoller ist, als er in unsere kritische Zeit fällt. In die Büchlein nach Weihnachten zweier aufeinanderfolgender Jahre finden wir folgende Aufschriften:

- a) Buch für die erste Hälfte 1512: «Umbgellt būch uff sampstag nach nativitatis domini anno etc. xj^o». Fol. 1b folgt: «Item uff sambstag nach dem nūwen jar anno etc. xij^o...»³⁹
- b) Buch für die erste Hälfte 1513: «Umgelltbūch post nativitatis domini anno etc. xv^c und xij jar.» Fol. 2b folgt: «Sambstag circumcisionis = 1513, Januar 1 (Samstag)⁴⁰.

³⁸ Vgl. die ähnlichen Beobachtungen *Largiadèrs* 440 in den Zürcher Ratbüchern.

³⁹ Cod. 8725.

⁴⁰ Cod. 8740.

Auf Grund der Beobachtungen, die wir somit in den Umgeldebüchern machen können, wird es uns ermöglicht, den Zeitpunkt des Ueberganges näher zu bestimmen. Die Aenderung des Wechseltermins brauchte mehrere Anläufe, bis er tatsächlich durchbrach. Erstaunlich aber ist es, daß gerade diese Rechnungen dem Circumcisionsstil angepaßt wurden, bestand doch kein zwingender Grund zur Aenderung dieses alten Brauches. Die naheliegendste Erklärung ist die, daß es sich um eine bewußte und etwas überspitzte Manifestation des Willens handeln muß, den neuen Stil konsequent durchzuführen. Offenbar waren vor 1510 noch genug hemmende Kräfte vorhanden, die immer noch den Nativitätstil verwendeten, weshalb es zu einer stillen Auseinandersetzung kam. Nach dem Tode Petermann Etterlins (1509), dem letzten Vertreter der alten Schule, geschah es sogar, daß auch bei der alten Form in der äußerlichen Angabe der Rechnungsperiode zwar Weihnachten als Ausgangspunkt erhalten blieb, jedoch korrekt im Sinne des Circumcisionsstils mit der Jahrzahl des zu Ende gehenden Jahres versehen wurde.

Aus diesen Feststellungen heraus verlegen wir den Zeitpunkt des Ueberganges vom Nativitätsstil zum Circumcisionsstil ungefähr auf das Jahr 1510. Das Auftauchen des neuen Stils im Jahre 1516 verliert somit den etwas unvermittelten Charakter.

Die Jahre seit etwa 1503 dürfen wir dagegen als Zeit des Ueberganges betrachten. Damals starb nämlich Stadtschreiber Ludwig Feer (seit 1493) und Meister Heinrich von Alikon (1503—1537) übernahm die Leitung der obrigkeitlichen Kanzlei⁴¹. Zwei Jahre später wechselte der Unterschreiber. An Stelle des verstorbenen Hans Kiel trat Hans Marti (1506—1531)⁴². Niklaus Schradin scheint sich, nachdem es ihm nicht gelungen war, Unterschreiber zu werden, in

⁴¹ Gewählt am 15. Sept. (Freitag nach Kreuzerhöhung) 1503. RP 9, 114. — Über ihn vgl. Weber (zit. oben Anm. 16) 14 f. Er studierte in Basel und Paris. Vgl. hiezu die aufschlußreichen Bemerkungen H. Rennefahrts, Zum Urkundenwesen in heutige bernischem Gebiet und dessen Nachbarschaft während des Mittelalters (bis um 1500). Archiv des Hist. Vereins des Kts. Bern, Bd. 44, Heft 2 (1958) 97 f.

⁴² Gewählt am 9. Jan. (Freitag nach Erhardi) 1506. Als Stadtkind vermochte er den bekannteren, aber aus Süddeutschland stammenden Niklaus Schradin auszustechen.

den folgenden Jahren aus der Kanzlei zurückgezogen zu haben⁴³. Und endlich starb 1509 Gerichtsschreiber Petermann Etterlin, dem Martin Schriber (1509—1531)⁴⁴ nachfolgte. Diese neuen Männer behielten ihre Aemter während der folgenden zwei ereignisreichen Jahrzehnte unverändert bei, während die Substituten ziemlich oft wechselten.

Es muß nun festgehalten werden, daß unter Meister Heinrich der Kanzleibetrieb offensichtlich seine alte Straffheit etwas einbüßte. Seine Schrift trifft man mit den Jahren immer seltener an, ein deutlicher Hinweis darauf, daß er sich in der Kanzlei nicht besonders oft zeigte. Die Hauptarbeit leisteten seine Untergebenen unter der Leitung Hans Martis. Soweit sich ferner das Vorleben dieser Schreiber verfolgen läßt, hielten sie sich alle schon Jahre vor ihrem Eintritt in die Kanzlei in der Stadt auf, kamen also vom bürgerlichen Leben her. Diese Umstände erleichterten den außerordentlich frühen Uebergang zum Circumcisionsstil wesentlich und erklären uns weitgehend, wieso dies in einer verhältnismäßig bedeutenden Kanzlei geschehen konnte.

Nehmen wir zum Vergleich Bern und Zürich. Dort herrschte, besonders in Bern unter Peter Cyro, in den Kanzleien offensichtlich ein ungleich strengeres Regime. Und eben in diesen Städten vermochte sich der Nativitätsstil viel länger zu halten. Zürich⁴⁵ gab ihn 1546, Bern⁴⁶ gar erst im Jahre 1560 auf, nachdem dieses im eroberten Waadtland Ende der Dreißigerjahre dem Weihnachtsanfang noch zu einem späten Durchbruch verholfen hatte⁴⁷.

Unsere Beobachtungen veranlassen uns aber, hier nachdrücklich auf die allgemeine Erscheinung hinzuweisen, daß im Gebiete der deutschsprachigen Schweiz seit Mitte der Zwanzigerjahre ein Schwanzen festzustellen ist und, um 1530 der Circumcisionsstil zum minde-

⁴³ Nach P. X. Weber im HBLS 6, 243 wurde er Bärenwirt.

⁴⁴ Vgl. die biographischen Hinweise bei H. Dommann. Die Korrespondenz der V Orte im zweiten Kappelerkrieg. Gfr. 86 (1931) 149. — M. Schriber war Arzt. Im Mai 1496 wurde er Bürger (Bürgerbuch 2, 4b). Bürge für sein Udel war Hans Kiel, was darauf hindeutet, daß Schriber damals in seinen Diensten stand.

⁴⁵ Largiadèr 440.

⁴⁶ H. Türler im Vorwort der *Fontes Rerum Bernensium* 8, S. XVI, Fußnote. Ergänzungen hiezu von E. Meyer bei Largiadèr 431, Anm. 2.

⁴⁷ E. L. Burnet (zit. oben Anm. 8) 138 f.

sten vorgeherrscht haben muß⁴⁸. Ganz ließ er sich in der Folge nicht mehr verdrängen, auch wenn der Nativitätsstil wieder in den Vordergrund trat. Jedenfalls kann es als sicher gelten, daß fortan die Anwendung des Stiles von Schreiber zu Schreiber verschieden war.⁴⁹.

Im besondern Hinblick auf die Innerschweiz außerhalb Luzerns kann ohne Zweifel festgestellt werden, daß dort der Circumcisionsstil leichter Eingang finden konnte als in Orten mit größeren Kanzleien, da der Trennungsstrich zwischen bürgerlichen und kanzleimäßigen Gebräuchen viel schwächer war. Der neue Stil dürfte dort etwa gleichzeitig wie in Luzern eingeführt worden sein⁵⁰. In diesem Zusammenhang erhält auch die berühmte Urner Datierung «uff der unschuldigen heiligen Kindleintag nach altem gewonlichem Landsbruch diß usgenden 1559 jars»⁵¹ ein etwas neues Gesicht und bestätigt nicht allein die Fortdauer des römischen Jahresanfangs im bürgerlichen Leben, sondern auch seine hergebrachte Verwendung in der Urner Kanzlei. Den Uebergang hat der Schreiber von 1559 sicher nicht selbst erlebt. Der Weihnachtsanfang muß schon einige Zeit vor ihm verschwunden sein.

⁴⁸ Interessante Anhaltspunkte liefern die Aktensammlungen zur Reformationsgeschichte. — In den Solothurner Ratsmanualen Bde. 15, 20 und in den Copiae Bde. 14, 17 wurde 1526—1531 nach dem Circumcisionsstil datiert. (Staatsarchiv Solothurn). — H. Türler a. a. O. berichtet die gleiche Erscheinung für 1531 im Berner Ratsprotokoll. — Ebenso *Largiadèr* 439 in einem Beispiel des Zürcher Ratsprotokolls 1530—31 (Natalbuch 1531).

⁴⁹ Vgl. auch H. Türler a. a. O. und E. L. Burnet (zit. Anm. 8) 141. — J. Strickler, im Vorwort zu Bd. 4, 1, A, S. IX der Eidg. Abschiede der Jahre 1521—1528 spricht von der «Grundsatzlosigkeit der zeitgenössischen Schreiber in Betreff der Anwendung des Natal- oder des Circumcisionsstils.»

⁵⁰ Im Zuger Urkundenbuch wurde unter Nr. 2000 das Datum «an sant Yohans tag in wienacht jm xijj jar» mit 27. Dez. 1512 aufgelöst. Da die in der Missive erwähnte Tagsatzung in Baden, an der die Grafschaft Luino dem Grafen zurückstattet worden war, laut Eidg. Abschiede 3, 2, 714 v am 9. Mai 1513 stattfand, so kann nur Circumcisionsstil in Frage kommen, also 27. Dez. 1513. — Eine etwas spätere Datierung, ebenfalls aus Zug, verwendet dagegen den Natalstil, der aber derart betont werden mußte, daß daraus die starke Stellung des Circumcisionsstil geschlossen werden kann: St. Stephanstag «in der nüwen zall im xxix. jar» = 26. Dez. 1528. Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation 3 (1937) Nr. 297.

⁵¹ Grotewind, Zeitrechnung 1, 23 nach der Mitteilung Brandstetters im Anzeiger für schweiz. Geschichte 5 (1886) 70 und der Interpretation P. Ladewigs ebenda 5 (1888) 165.

3. Erneutes Vordringen des Nativitätsstil 1534—1540

Nicht nur in Luzern, sondern weit darüber hinaus, war der Circumcisionsstil derart stark durchgedrungen, daß die Stellung des Nativitätsstil gründlich erschüttert war. Jeder Schreiber bevorzugte je nach seiner Ausbildung⁵² den einen oder andern Stil. Nachdem die politischen und religiösen Unruhen nach dem zweiten Kappeler Landfrieden von 1531 allmählich abflauten und wieder mehr Ruhe und Regelmäßigkeit eintraten, erhielt auch der Nativitätsstil neuen Auftrieb. Wir dürfen das als Zeichen dafür werten, daß sich die Kanzleien, die durch die Kriegsereignisse etwas durcheinander geraten waren, erholten und ihren Betrieb wieder in normale Bahnen lenken konnten.

In etwa trifft das auch auf die Luzerner Kanzlei zu. Es waren hier aber nur zwei Schreiber, die — für uns sichtbar — seit 1534 den Nativitätsstil gebrauchten: Unterschreiber Gabriel Zurgilgen (1531—37)⁵³, später Stadtschreiber, und Gerichtsschreiber Hans Salat (1531—1540)⁵⁴. Beide stachen unter den damaligen Luzerner Schreibern dadurch hervor, daß sie eine überdurchschnittliche Bildung besaßen und lange Aufenthalte in der Fremde hinter sich hatten, als sie ihre Tätigkeit in Luzern aufnahmen⁵⁵. Insbesondere merkt man die zunehmend leitende Stellung Zurgilgens heraus, der 1534

⁵² Vgl. etwa *Largiadèr* 440 über die beiden Zürcher Stadtschreiber vor und nach 1546.

⁵³ Über ihn vgl. die kurzen Angaben bei H. Dommann (zit. in Anm. 43) 148 und unten Anm. 55.

⁵⁴ Vgl. J. Bächtold, Hans Salat, ein schweizerischer Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften. Basel 1876. S. 3 ff. — P. Cuoni, Hans Salat, Leben und Werk. Gfr. 93 (1938) 99 ff.

⁵⁵ Betr. Salat s. Bächtold a. a. O. S. 5. — G. Zurgilgen studierte in Paris. Bevor er 1531 nach Luzern zurückkehrte, muß er in mehreren auswärtigen Kanzleien gearbeitet haben, so sicher in Solothurn unter Stadtschreiber Hertwig, der 1533 ausdrücklich schrieb: «... mine diener und substituten, die jch der zytte hatt, namlich Gabriel zü Gillgen von Lucern und Hanns Thommann Wurtz, diser zytte by dem unterschriber Zürich...» (Staatsarchiv Solothurn, Allerhand Coppeyen Bd. 14, 45. Den Hinweis auf diese Stelle verdanke ich Herrn Staatsarchivar Dr. A. Kocher). Schriftvergleiche in den dortigen Ratsmanualen Bde. 17, 19, 20 und den Copiae Bd. 17 zeigen Zurgilgens Schrift sicher von 1529—1531. Sein letzter Eintrag datiert vom 29. April 1531. Darauf kehrte er nach Luzern zurück, wo seine Schrift im RP 13, 78 b am 8. Mai (Montag nach Cantate) 1531 bereits wieder auftaucht. Es ist also zu vermuten, daß er heimgerufen wurde.

auch das Archiv teilweise neu registrierte⁵⁶. Dieser verschrieb sich aber nicht dem Weihnachtsstil allein, sondern wendete daneben auch den 1. Januar-Anfang an⁵⁷. Salat hingegen war offenbar konsequenter, denn er brauchte den alten Stil auch in seinem privaten Tagebuch⁵⁸.

Wichtig ist nun die Beobachtung, daß jetzt die Anwendung des Weihnachtsstils besonders gekennzeichnet werden mußte. In den selbständigen Schriftstücken aus der Weihnachtswoche finden wir in diesem Falle der Jahrzahl vorangestellt stets den ausdrücklichen Vermerk «zü jngandem».

Mit Salat und Zurgilgen verschwand der Natalstil für immer aus der Luzerner Kanzlei. Salat wurde am 20. Dezember 1540 abgesetzt⁵⁹. Am 2. November 1541 starb — allzu früh — Stadtschreiber Gabriel Zurgilgen, während kurz darauf Unterschreiber Batt Golder die Kanzlei verließ und in den Kleinen Rat eintrat. So hatte innerhalb eines Jahres die Spitze wiederum vollständig gewechselt⁶⁰. Neue Kräfte traten nun in Erscheinung, die den Natalstil zwar noch kannten, jedoch mehr aus Versehen etwa noch anwendeten.

4. Zusammenfassung

Abschließend können wir festhalten, daß in Luzern folgende Stile angewendet wurden:

- a) Bis ca. 1510 *Weihnachtsanfang*; aber wohl schon seit 1503 Uebergang zum
- b) *Circumcisionsstil*, der 1510—1533 allein vorkam.
- c) Zwei Schreiber, G. Zurgilgen und H. Salat, verwendeten in der Zeit von 1534—1540 vorwiegend den *Nativitätsstil*.
- d) Seit 1541 galt nur noch der *Circumcisionsstil*.

⁵⁶ Erhalten ist das «Register der Briefen (= Urkunden) in der Cantzly.» Cod. 1515.

⁵⁷ Nr. 99 a, 109, 112.

⁵⁸ Nr. 102, 111.

⁵⁹ RP 15, 292 b. — *Bächtold* (zit. in Anm. 54) 20 Anm. 1 fand (trotz der Unterstützung Liebenaus) Salats Nachfolger nicht. Dieser ist nämlich ins auch heute noch geltende Register nicht aufgenommen worden, obwohl Mauriz von Mettenwil noch am gleichen Tag gewählt und ein Blatt weiter hinten eingetragen wurde: Fol. 293 b.

⁶⁰ Vgl. die Schreiberlisten im Gfr. 114 (1961) 105 ff.

Dieses Resultat dürfte überraschen, da es der allgemeinen Annahme, der Uebergang habe Mitte des 16. Jahrhundert stattgefunden, etwas widerspricht. Die auf breitesten Grundlage zusammengesuchten Quellen ergeben jedoch dieses eindeutige Bild.

Beobachtungen am Rande

Aus der Beschäftigung mit dem chronologischen Problem der Jahresanfänge ergaben sich noch einige zusätzliche Beobachtungen.

Jahreswechsel

- a) Der *Wechsel der Jahreszahl* wurde oft nicht mathematisch genau mit dem 25. Dezember oder 1. Januar vollzogen⁶¹. Es konnte vorkommen, daß Datierungen vor einer dieser Jahreswenden, wenn sie in Bezug auf Weihnachten oder Neujahr datiert wurden, bereits die Jahrzahl des zur Datierung beanspruchten Hauptfestes erhielten. In diesem Falle sind die entsprechenden Jahrzahlen ebenfalls um eine Einheit zu vermindern.
- b) «*Ze ingenden jars*». Grotfend bemerkt⁶², daß die Ausdrücke «ingehenden jars» und «Neujahrstag» «auch bei anderem Jahresanfang» den 1. Januar bezeichnen und gibt infolgedessen auch «*ingenden iarstag Jan. 1.*» an. Neuerdings tritt uns im Zuger Urkundenbuch, dessen Herausgeber den Nativitätsstil konsequent beachteten, das auch sonst etwa beobachtete Versehen entgegen, daß in den allerdings nur vier vorkommenden Fällen «*ingenden jars*», (nicht aber das «*nûwe jar*») mit dem 25. Dezember aufgelöst wurde⁶³. Daß dies für unsere Region nicht richtig sein kann, können wir an einem Luzerner Beispiel nachweisen. Dabei dürfen wir voraussetzen, daß die Gebräuche in den benachbarten Territorien keine wesentlichen Unterschiede zeigten. An der Jahreswende 1385/86 führte die angriffslustige Politik Luzerns gegen-

⁶¹ Nr. 101 zeigt dies sehr deutlich. Dasselbe bezüglich Neujahr findet sich in den Nr. 69, 121, 126, 127 b. — Ferner Zuger Urkundenbuch Nr. 823: Datum in vigilia nativitatis Christi a. D. etc. 38^o inchoante = 24. Dez. 1437.

⁶² Taschenbuch 67 und 83.

⁶³ Dies wird ausdrücklich betont in Anm. 3 zu Nr. 227. — Ferner: Nr. 81 (besser 2. Jan. 1365), 629 (4. Jan. 1423), 898 (31. Dez. 1446!) — Richtig dagegen wurde im Nachtrag Nr. 2482 aufgelöst.

über Oesterreich zur Eroberung Rothenburgs (28. Dez.) und Wolhusens (2. Jan.)⁶⁴. Uns interessiert nur der bündige Bericht der ältesten bekannten chronikalischen Ueberlieferung Luzerns von Hans zum Bach⁶⁵ über die Einnahme Wolhusens: «Do man zalt mccclxxxvj jar, do erlasch die sunne an dem jngenden jar vor mitten Tag und morndes ward Wolhusen gewunnen». Da der Kanon⁶⁶ tatsächlich für den 1. Januar 1386 eine Sonnenfinsternis verzeichnet und die Einnahme Wolhusens nach dem Falle Rothenburgs erfolgte, so bleibt gar kein Zweifel, daß «jngenden jars» dem 1. Januar gleichzusetzen ist. Uebrigens bietet uns auch das Ratsbuch ein Beispiel aus späterer Zeit⁶⁷.

Erneut⁶⁸ wird damit bestätigt, daß neben dem kanzleimäßigen, kirchlich beeinflußten Weihnachtsanfang der alte römische Jahresanfang (1. Jan.) im bürgerlichen Leben fortlebte und diesen festen sprachlichen Ausdruck prägte, der auch in natalen Datierungen als selbstverständlich verwendet wurde.

Datierung nach dem Festkalender

- c) Das Fest des hl. Thomas Becket, Erzbischof von Canterbury (29. Dez.) wurde in Luzern zur Datierung nie verwendet⁶⁹. «Thomastag» kann also nur das Fest des Apostels Thomas (21. Dezember) bedeuten, das aber für die Datierungen vor Weihnachten von größter Bedeutung war.

⁶⁴ Vgl. P. X. Weber, Der Kanton Luzern vom eidg. Bund bis Ende des 15. Jahrhunderts. Luzern 1932, S. 701 f.

⁶⁵ Ms. 335 fol, S. 473 der Bürgerbibliothek Luzern. Neben dem Schwabenspiegel — wohl für den Gebrauch in der Luzerner Kanzlei bestimmt — enthält dieser Band vor allem eine Abschrift der «Konstanzer Weltchronik», die durch Zusätze aus der schweizerischen und luzernischen Geschichte erweitert wurde. Vgl. Leo Weisz, Aus einer Luzerner Handschrift. Zs. für schweiz. Kirchengeschichte 28 (1934) 241 ff.

⁶⁶ J. F. Schröter, Spezieller Kanon der zentralen Sonnen- und Mondfinsternisse, welche innerhalb des Zeitraumes von 600 bis 1800 n. Chr. in Europa sichtbar waren. Kristiania 1923. S. 51, Nr. 191.

⁶⁷ Nr. 75 c.

⁶⁸ Grotewind, Zeitrechnung 1, 23.

⁶⁹ Im Staatsarchiv finden sich Datierungen nach «Thomas episcopus Cantuariensis» aus: Wädenswil 1414 (Urk. 357/6453); Ulm 1446 (Urk. 101/1573); Konstanz 1456 s. unter Nr. 51.

- d) Die Weihnachtsoktagon besitzt vier markante Feste, die in der Datierung immer selbständige erscheinen, nämlich Weihnachten (25.), Stephanstag (26.), St. Johannstag zu Weihnachten (27.) und das Fest der Unschuldigen Kinder (28. Dezember). Aus unsren Beispielen spricht deutlich die Regel heraus, daß an diesen Heiligen-tagen nie in Beziehung auf andere Feste datiert werden kann, sie stehen für sich selbst. Andernfalls wird die Datierung verdächtig und es ist auf ein Versehen des Schreibers zu schließen⁷⁰.
- e) Eine weitere Frage, die wir hier nicht entscheiden, sondern nur andeuten können, ergibt sich aus einer an sich eindeutigen Datierung im Ratsbuch⁷¹. Für sich allein genommen würde man das Datum «Montag nach Innocentum 1490» auf Anhieb wohl mit dem 4. Januar 1490 auflösen. Das stimmt jedoch nicht, denn diese Datierung ist fest eingebettet zwischen Einträgen, die auf einanderfolgend zu Beginn des Nataljahres 1490 und vor dem 4. Januar liegen. Nun fiel 1489 das Fest Innocentum selbst auch auf einen Montag, so daß wir gezwungen sind, «Montag nach» mit dem gleichen Montag = Innocentum = 28. Dezember zu übersetzen. Ein anderes Beispiel zu dieser Frage bietet uns ein Schreiben Maximilians I. an die Eidgenossen, worin er Antwort auf einige ihnen zugesandte Artikel verlangte⁷². Die Angabe des 10. Regierungsjahres verweist die Missive in den Dezember 1495. Will man hier das Datum «Montag nach St. Thomas» in gewohnter Weise auflösen, so gerät man über Weihnachten hinaus auf den 28. Dezember, also in neue Nataljahr und auf ein Heiligenfest (Unschuldige Kinder), das doch sonst für sich allein markant genug ist und nicht auf andere bezogen wird. Es muß daher angenommen werden, — sofern nicht ein Versehen des Schreibers vorliegt — daß auch hier «Montag nach» auf den gleichen Montag = Thomas ap. = 21. Dezember fällt.
- Es stellt sich nun die Frage: Wann endet bei kirchlichen Festen der alte Tag und wann beginnt der neue? Stimmt der Umfang

⁷⁰ Vgl. die Bemerkungen zu Nr. 2, 9, 16, 79.

⁷¹ Nr. 75 b.

⁷² Akten Deutsches Reich. Gesandte. (Schachtel 54). Datum: «Geben zu Worms, montags nach sannt Thomas tag des heiligen zwelfbotten, anno domini etc. lxxxxvto, unnsers reichs des romischen im zehenden jare».

dieses kirchlichen Festtages mit dem des Wochentages überein? Dieser Frage begegnet man insbesondere dann, wenn der Wochentag des zu Hilfe genommenen Festes und derjenige des gegebenen Datums gleichlauten, so daß durch die gewohnte Auflösung das neue Datum verhältnismäßig weit vom Fest entfernt (1 Woche) zu liegen käme. Noch kritischer wird es, wenn dazu noch bedeutende, vielleicht sogar bedeutendere andere Feste übersprungen werden. Ueber hohe Feste wie Weihnachten kann nach unsren Beobachtungen überhaupt nicht hinwegdatiert werden, da die von diesen verursachte Cäsur zu stark ist. Wir müssen deshalb annehmen, daß der kirchliche Festtag bereits vorüber war, als es nach dem Empfinden des Schreibers noch immer z. B. Montag war. Eine solche Möglichkeit würde nach dem Komplet und vor der folgenden Matutin bestehen⁷³.

- f) Wie durch die konkurrierenden Jahresanfänge Mißverständnisse entstehen und oft jahrhundertelang fortdauern konnten, beweist die irrtümliche Ansetzung des Einfalls der Gugler auf das Jahr 1374. Während die eben erwähnte luzernische Erweiterung der «Konstanzer Weltchronik⁷⁴ von 1426 das Gefecht bei Buttisholz richtig ins Jahr 1375 verlegte, geben sowohl die Chronik M. Ruß' des Jüngeren⁷⁵ wie jene P. Etterlins⁷⁶ das Jahr 1374 an, ja sogar noch Johann Schnyder gegen Ende des 16. Jahrhunderts⁷⁷. Dieser gemeinsame Irrtum beruht auf der gemeinsamen Vorlage⁷⁸, nämlich der anonymen Bernerchronik⁷⁹ um 1420.

⁷³ Vgl. *M. Fallet-Scheurer*, Die Zeitmessung im alten Basel. Basler Zs. für Geschichte und Altertumskunde 15 (1916) 244.

⁷⁴ Ms. (Zit. in Anm. 65) S. 472.

⁷⁵ Melchior Russen, Ritters von Lucern, Eidgenössische Chronik; geschrieben im Jahre 1482. Hg. von Jos. Schneller, Bern 1834 ff. S. 156 ff.

⁷⁶ Kronika von der loblichen Eidgnoschaft. Basel 1507. Fol. 43. — Der Luzerner D. Schilling erwähnt den Guglereinfall nicht.

⁷⁷ z. B. in der Chronik «Von den dreyzehn Orten der löbl. Eydtgnosschaft» Fol. 95 und 307. Bürgerbibliothek Luzern Ms. 17 fol.

⁷⁸ Vgl. *A. Bernoulli*, Etterlins Chronik der Eidgenossenschaft nach ihren Quellen untersucht. Jahrbuch für schweiz. Geschichte 1 (1876) 47—175, besonders 120.

⁷⁹ Ediert von *G. Studer*, Die Berner-Chronik des Conrad Justinger, nebst vier Beilagen . . . 3) die anonyme Stadtchronik oder der Königshofen-Justinger . . . Bern 1871. S. 314—466, besonders 400 ff.

Der Schlüssel zum Verständnis findet sich in der Tatsache, daß das entscheidende Gefecht bei Fraubrunnen in die Weihnachtswoche 1375 fiel⁸⁰. Die Bernerchronik⁸¹ leitete diesen Abschnitt, den die Luzerner getreulich übernahmen, folgendermaßen ein: «Als uff sant stephanstag, do man zalt MCCCLXXV jar, kam für die von Bern gewisse märe», daß die Feinde im Kloster Fraubrunnen säßen. Diese wichtige Zeitangabe muß dem Verfasser der Chronik im Circumcisionsstil vorgelegen haben (mündliche Ueberlieferung?), während er sie im Nativitätsstil auffaßte und infolgedessen den ganzen vorangehenden Einfall ins Jahr 1374 verlegte.

QUELLEN 1349—1550

In diese Sammlung wurden alle aufgefundenen Datierungen der Weihnachtswoche aufgenommen, sofern sie mit Jahrzahlen versehen sind und — mit wenigen Ausnahmen — aus dem Kanton Luzern stammen. Das meiste Material stammt aus dem Staatsarchiv, welches nicht mehr besonders bezeichnet wird.

Vollausgeschriebene Jahrzahlen werden, um Raum zu sparen, aufgelöst und in Klammern gegeben, wenn die ursprüngliche Schreibweise zum Verständnis nicht unbedingt notwendig ist.

Die erste Zeile umfaßt jeweils neben der Ordnungsnummer die Jahreswende, den Ausstellungsort und den angewendeten Stil.

Abkürzungen:

RP: Ratsbuch, Ratsprotokoll.

Bürgerbuch 1: Cod. 3655. (Druck: Gfr. 74 (1919), 75 (1920))

Bürgerbuch 2: Cod. 3665.

Liebenau, Schultheissen: Th. von Liebenau, Die Schultheissen von Luzern. Gfr. 35 (1880) 53—182.

Segesser, Rechtsgeschichte: Ph. A. von Segesser, Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern. Luzern Bde. 1 (1850), 2 (1852).

Segesser, Abschiede: Die eidg. Abschiede 1245—1520. Luzern und Zürich. Bde. 1 (1874), 2 (1863), 3 (1858—1869).

⁸⁰ Vgl. R. von Fischer, in der Schweizer Kriegsgeschichte, Heft 2 (1935) 24.

⁸¹ Bernerchronik a. a. O. S. 402.

1. 1349/50, Luzern

Peter Hug von Rothenburg und seine Gemahlin betr. ihren Hausbau in der Großstadt zu Luzern.

«... der geben ist ze Lucern, in dem iar, do man zalte von gottes geburte (1349) jare an dem vierden tag nach sant Thomastag.»

1349, Dezember 24.

Urk. 357/6446. Abschrift.

Liebenau, der die Abschrift besorgte, datierte unrichtig auf den 2. Januar 1349, da er von Thomas ep. = 29. Dez. ausging. Es kommt jedoch nur Thomas ap. = 21. Dez. in Frage. — Zur Auflösung von «am vierden tag nach» vgl. *Diether Haacke*, Feria quinta ante — am fünften tage vor — am donnerstag vor? Zu einem Datierungsproblem bei deutschen Urkunden. Archivalische Zeitschrift 54 (1958) 154—156. Wenn wir darnach in unserem Falle, Anfangs- und Endtermin eingerechnet, zum 21. vier hinzuzählen, kommen wir auf den 24.

2. 1363/64, Luzern

Natalstil

Trostung für Cuenzi Pfisters Gefangenschaft.

«... der geben wart an dem fritag nach wiennacht, do man zalte von Gots gebürte (1364).»

1363, Dezember 29.

Urk. 384/7081.

Diese und die folgende Urfehde fallen nach Natalstil auf den 29. und 30. Dez. Würde hingegen nach dem Circumcissionsstil aufgelöst, ergäben sich als Daten der 27. und 28., also der Johannstag zu Weihnachten und der Tag der Unschuldigen Kinder. Da diese direkten Bezeichnungen sich nur schwer verdrängen lassen, hingegen für die Zeit vom 29. bis 31. Dezember immer wieder auf die vorangehenden Festtage oder das kommende Neujahr Bezug genommen wird, so ist Natalstil anzunehmen.

3. 1363/64, Luzern

Natalstil

Urfehde Cuenzi Pfisters.

«... der geben wart an dem nechsten samstag vor dem jngenden iare nach Gots gebürte (1364).»

1363, Dezember 30.

Urk. 384/7082.

4. 1372/73, Luzern (Hof).

«Quitantz des zins des almüsners amptz», ausgestellt von Propst und Konvent in Luzern für die Stadt.

«... der geben ist in dem vorgenannten unserm gotzhus ze usgendem december, do man zalte von Christs geburt (1373).»

1372, Dezember 31.

Urk. 474/8458. Abschrift im Silbernen Buch Fol. 61b.

5. 1373/74, St. Urban.

Circumcisionsstil

Bestätigung der Vergabung eines Jahrzeits für Ortolf von Stein.

«Daz beschach ze sant Urban in dem closter und wart dirre brief gegeben do man zalt von gotz gebürte (1373) an dez ingendem jares abend.»

1373, Dezember 31.

Klosterarchiv St. Urban. Urk. 672/13524. *Fontes Rerum Bernensium* 9 (1908)

Nr. 793. Der hier als tot vorausgesetzte Ortolf von Stein wird noch am 10. November 1373 als Zeuge erwähnt. S. FRB 9, Nr. 774.

6. 1376/77, —

Natalstil

Friedebrief Heinrichs von Rümlang für die Stadt Luzern für die Zeit bis Donnerstag zu Mittfasten (5. März).

«... der geben ist an des jnganden jares abent anno domini (1377).»

1376, Dezember 31.

Urk. 495/8826.

Vgl. P. X. Weber, *Der Kanton Luzern vom eidgenössischen Bund bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*. Luzern 1932. S. 689 f. Als dieser Friede abgelaufen war, versprach Peter von Torberg den Luzernern seine und Österreichs Hilfe gegen Heinrich, wie die Landleute von Unterwalden am Sonntag zu Mittfasten (8. März) 1377 nach Luzern meldeten. (Urk. 495/8825).

7. 1385/86, Luzern

Circumcisionsstil

«Anno lxxxv die Innocentum cepimus oppidum et castrum Rotenburg.»

1385, Dezember 28.

Bürgerbuch 1, 21b. (107).

Nach dem Ablauf der Ereignisse ist der Circumcisionsstil eindeutig: Vgl. Th. von Liebenau, *Die Schlacht bei Sempach*, Luzern 1886, S. 49 f, 101.

8. 1387/88, Luzern

Natalstil

«Quittantz» des Ludwig von Eich, Ammann zu Luzern, für die Stadt Luzern.

«Geben an mentage nach sant Johans tag ze wienacht, do man zalte von Cristus geburt (1388) jar.»

1387, Dezember 30.

Urk. 434/7789.

9. 1387/88, Luzern

Natalstil

«Quittantz» des Welti Smit und seiner Gemahlin Margarete um 50 Gl. für die Stadt Luzern.

«... der geben ist an mentag nach sant Johans tag ze wienacht do man zalte von Cristus geburt (1388) jar.»

1387, Dezember 30.

Urk. 434/7790.

1388 würde die Auflösung den 28. Dezember ergeben. Dieser Tag hat jedoch als direktere Bezeichnung das Fest der Unschuldigen Kinder, der im Allgemeinen vorgezogen wird.

10. 1388/89, Luzern. Natalstil

Verzichterklärung zu Gunsten Rathausens.

«Der geben ist an fritage nach dem heiligen winacht tage, do man zalte von Cristus gebürt (1389).»

1388, Dezember 29.

Klosterarchiv Rathausen. Urk. 562/11299.

Betr. Schultheiß Ludwig von Eich, der diese Urkunde besiegt, vgl. *Liebenau*, Schultheissen 82. Dort wird er als Schultheiß nach Weihnachten 1388 angenommen.

11. 1390/91, Luzern. Natalstil

Verzichterklärung Walters von Littau, Domherrn zu Rheinfelden.

«Der geben ist an fritage nach dem heiligen winacht tage, do man zalte von Christus geburt (1391) jare.»

1390, Dezember 30.

Urk. 130/1919.

Segesser, Rechtsgeschichte 1, 490, Anm. 2, datiert 29. Dezember 1491.

12. 1393/94, Luzern. Natalstil

RP: Am Anfang der Einträge für das 1. Halbjahr 1394:

«Ad iudicium 94 post nativitatem domini.»

1393, nach Weihnachten

RP 1, 84.

Diesen Einträgen voran gehen die «Emmende ree» nach Johann Baptist 1393.

Segesser, Rechtsgeschichte 2, 212 Anm. 2 zitiert ohne Auflösung: «1394 post nat. dom.»

13. 1394/95, Luzern. Natalstil

RP: Am Anfang der Einträge des 1. Halbjahres 1395:

Weinzieher

«post nativitatem domini lxxxxv⁰.»

1394, nach Weihnachten

RP 1, 95.

Voran gehen die Einträge nach Johann Baptist 1394.

Segesser, Rechtsgeschichte 2, 382 Anm. 4 zitiert: «Aemterverzeichnis von 1395. post nativ.»

14. 1399/1400, Luzern. Natalstil

«Dis sprechent die von Sempach an für ir burger . . .»

«Actum die Stephani anno domini m⁰cccc⁰.»

1399, Dezember 26.

RP 1, 166.

Segesser, Rechtsgeschichte 1, 775: «St. Stephanstag 1400.»

15. 1399/1400, Pfaffnau Natalstil

Kaufbrief, ausgestellt von Weibel Hans Bircher, des freien Amts.
«Dirre brieff ist geben ze Phaffnach uff sant Steffanstag ze wienachten dez jares
do man zalte von Cristz geburte (1400) jare.»

1399, Dezember 26.

Klosterarchiv St. Urban, Urk. 600/11989.

16. 1399/1400, Luzern Natalstil

Richtung betr. die Marchen zwischen dem Michelsamt und dem Amt Rothenburg.
«... der geben ist an nechsten cistag nach dem heiligen wienacht tag, do man zalt
von Crists geburt (1400) jar.»

1399, Dezember 30.

Urk. 181/2653.

Im Jahre 1400 ergäbe die Auflösung den 28. Dezember (Kindleintag), was
die Auflösung nach dem Circumcisionsstil unwahrscheinlich macht. Segesser,
Rechtsgeschichte 1, 605 Anm. 3 löst irrtümlich mit 21. Dez. 1400 auf, wäh-
rend er 712 «1400, Dienstag nach Weihnachten» datierte.

17. 1401/02, Luzern Natalstil

Bauverordnungen.

«Actum in capella sancti Petri die beati Johannis Ewangeliste anno domini
m⁰cccc⁰secundo.»

1401, Dezember 27.

Bürgerbuch 1, 18b (99).

Der unmittelbar vorangehende Eintrag auf der gleichen Seite ist datiert «in
xlma anno domini m⁰ccccj⁰» (Von Weber irrtümlich mit 1400, statt 1401
transskribiert).

18. 1402/03, Luzern Natalstil

RP: Einleitung zu den Einträgen 1403:

«Emende ree et judicate post nativitatem cccc⁰tercio.»

1402, nach Weihnachten

RP 1, 238.

Voran geht eine Eintragung von Samstag nach Andree 1402.

Segesser, Rechtsgeschichte 2, 657 Anm. 2: «1403 post nativ ...»

19. 1403/04, Luzern Natalstil

RP: Einleitung zu den Einträgen 1404:

«Emende accusate post nativitatem domini m⁰cccc⁰quarto.»

1403, nach Weihnachten

RP 1, 203 (alte Foliierung: ccij)

Voran gehen die Eintragungen nach Joh. Bapt. 1403.

Segesser, Rechtsgeschichte 2, 621 Anm. 1: «... post nat. dom. 1404».

20. 1403/04, Root/Luzern

Natalstil

Rathausen kauft eine Matte in Root.

«.. der geben ist an der kindlin tag ze wienacht, do man zalt von Cristz geburt (1404) jar.»

1403, Dezember 28.

Klosterarchiv Rathausen. Urk. 562/11305.

21. 1405/06, Luzern

Natalstil

Ratsverordnungen.

«Actum in capella sancti Petri in die beati Johannis Ewangeliste anno domini m⁰cccc⁰sexto.»

1405, Dezember 27.

Bürgerbuch 1, 51 (128)

Segesser, Rechtsgeschichte 2, 452 Anm. 2.

22. 1406/07, Luzern

Natalstil

RP: Fortlaufende Einträge im Übergang von 1406 und 1407, darunter:

«Actum vigilia circumcisionis domini anno septimo.»

1406, Dezember 31.

RP 1, 247b.

23. 1413/14, —

Natalstil

Vergabung des Kirchensatzes Luthern an das Kloster Trub.

«Geben an der kindlinen tag zu wienachten, dez jares nach Cristus geburt (1414) jare etc.»

1413, Dezember 28.

Urk. 472/8437. Kopie.

Am 16. Juni (xvj. Kal. Julii) 1414 wurde diese Vergabung von Konstanz bestätigt. Gfr. 16 (1860), 40. Vgl. Urkundenbuch Zug Nr. 527.

Segesser, Rechtsgeschichte 1, 650 und Anm. 3 löst nicht auf.

24. 1416/17, Luzern

Natalstil

RP: Die ersten Eintragungen zu Beginn des Jahres 1417:

«ANNO M⁰CCCC⁰XVII⁰»

a) «Ipsa die Innocentum»

1416, Dezember 28.

b) «Feria 4a post nativitatem domini»

1416, Dezember 30.

RP 3, 15.

Diese Daten wurden von Ludwig Keller (1826—1839) richtig aufgelöst und daneben geschrieben. Daher bei Segesser, Rechtsgeschichte 1, 751 Anm. 3 das Datum a) ebenfalls richtig aufgelöst, ebenso Datum b) bei Segesser, Abschiede 1, 169, Nr. 372.

25. 1417/18, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Am Ende der Einträge des Jahres 1417:

«Feria sexta post nativitatem.»

1417, Dezember 31.

RP 3, 37.

Anschließend (Fol. 37b) beginnen mit übergeschriebener Jahrzahl die Einträge von 1418.

26. 1418/19, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Ratsbeschlüsse wegen Wuchers.

«Actum ipsa die sancti Steffani anno mccccxvij⁰.»

1418, Dezember 26.

RP 1, 393.

Der vorangehende Beschuß, auf Montag nach Nicolai 1418 datiert, wird inhaltlich vorausgesetzt.

Segesser, Rechtsgeschichte 2, 683 Anm. 1.

27. 1418/19, Luzern

Natalstil

Luzern löst das österreichische Pfand in Münster von J. Segenser in Aarau ab.

«Actum die sancti Johannis Ewangeliste anno mccccxix etc.»

1418, Dezember 27.

RP 1, 379.

Der Wortlaut dieses Eintrages abgedruckt: Die Segesser zu Mellingen, Aarau und Brugg 1250—1550, Bern 1884, S. 61, bei Nr. 108, wo mit 26. (!) Dez. 1419 unrichtig aufgelöst wurde. Denn gerade die dort zitierte Urkunde Nr. 108 vom Dienstag vor Dreikönigen (3. Jan.) 1419 setzt den Eintrag im RP voraus: Johannes Segenser von Aarau bestätigt Luzern diese Lösung.

28. 1420/21, Luzern

Natalstil

RP: Die ersten Eintragungen zu Beginn des Jahres 1421:

«ANNO M⁰CCCCXXI⁰»

a) «Ipsa die sanctorum Innocentum» (durchgestrichen)

1420, Dezember 28.

b) «Feria za post nativitatem».

1420, Dezember 30.

RP 3, 70b.

29. 1423/24, Luzern

Natalstil

RP: Die ersten Eintragungen zu Beginn des Jahres 1424:

«ANNO MCCCCXXIII⁰ etc.»

a) «Ipsa die sancti Johannis Ewangeliste»

1423, Dezember 27.

b) «Feria sexta post nativitatem, judex Ottenhuser.»

1423, Dezember 31.

RP 4, 51.

zu a) Segesser, Rechtsgeschichte 2, 189 Anm. 1: «1424. Ipsa die...».

30. 1424/25, Luzern

Natalstil

«Copia eins brieffs, den wir versigelt hant geben Uellin in der Rüti».

«... der geben ist an fritag nach der helgen kindlinen tag ze wienacht jn dem jar do man zalt von Christus geburt (1425) jar etc.»

1424, Dezember 29.

RP 1, 302.

Der siegelnde Heinrich von Moos ist «ze disen ziten Schultheiß». *Liebenau*, Schultheissen, 87, weist von Moos als Schultheiß für 1425 nach.

31. 1427/28, Luzern

Natalstil

RP: Die ersten Eintragungen zu Beginn des Jahres 1428:

a) «ANNO DOMINI MCCCCXXVIII⁰ POST NATIVITATEM.»

1427, nach Weihnachten

b) «Wir haben einen schultheissen erwelt: Junkher Ulrichen von Hertenstein.

2a post nativitatem.»

1427, Dezember 29.

c) «Vigilia circumcisionis.» (Korrigiert aus «epiphanie»)

1427, Dezember 31.

RP 4, 119b.

zu b): *Liebenau*, Schultheissen 88 (1428)

32. 1429/30, Luzern

Natalstil

Luzern kauft von Rudolf von Baldegg eine Steuer des freien Amts Willisau.

«Der geben ist an dem heiligen wienächt abent nach der gepurt Christi vierzehenhundert jar und darnach als das nünundweinzigste jar usgieng und sich morndes das drissigoste jar anhüb.»

1429, Dezember 24.

Urk. 156/2278. Ebenda Kopie dieser Urkunde, sowie derjenigen, die Luzern Rudolf von Baldegg gab, und eine dritte, in der «Rüdolf von Baldegg die fryen quittiert hett». Sie sind alle von der gleichen Hand, nämlich derjenigen des Stadtschreibers Eglolf Etterlins, geschrieben. Auf diese Datierung hat bereits hingewiesen: J. Schneller, Alt-teutscher christlicher Kalender zur Prüfung und Entzifferung der Daten..., Luzern 1834, Anmerkung zum 25. Dezember. Segesser, Rechtsgeschichte I, 632 Anm. löst bezeichnenderweise auf: «1429, 31. Christm.». *Liebenau*, Urkundliche Geschichte der Ritter von Baldegg und ihres Stammschlosses, Luzern 1866, S. 67, übernahm im Text das Datum vom 31. Dez. 1429 von Segesser, zitiert jedoch in Anm. 2 die Urkunde mit dem richtig aufgelösten Datum nach Balthasars Merkwürdigkeiten I, 399.

33. 1429/30, Luzern

Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1430:

a) «ANNO M⁰CCCC⁰XXX⁰ POST NATIVITATEM DOMINI.»

1429, nach Weihnachten

b) Beschuß betr. Fleischschätzer.

«Actum in cappella, ipsa die Johannis Ewangeliste anno mccccxxx⁰.»

1429, Dezember 27.

c) «Octava Innocentum» (!)

1430, Januar 4.

d) «6a post nativitatem»

1429, Dezember 30.

RP 4, 147b. b) — d) scheinen in einem Zug geschrieben worden zu sein.

zu b): Segesser, Rechtsgeschichte 2, 178 Anm. 2 und 379 Anm. 1: «1430 ipsa die ...»

34. 1430/31, Luzern

Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1431:

a) «ANNO DOMINI MCCCCXXXI⁰ POST NATIVITATEM DOMINI»

1430, nach Weihnachten

b) «Ipsa die sancti Johannis Ewangeliste»

Ulrich von Hertenstein wird Schultheiß

1430, Dezember 27.

RP 4, 158.

zu b): Vgl. Liebenau, Schultheissen 89 (1431).

35. 1430/31, Konstanz

Natalstil

König Sigismund verleiht U. von Moos den Blutbann im Gericht Malters.

«Geben zu Costentz nach Christi gepurt (1431) jare an sandt Johans tag Ewangelisten, unserr reiche des Hungerischen etc. jm (24.), des Romischen jm (21.) und des Behemischen in dem (11.) jaren.»

1430, Dezember 27.

Urk. 131/1930.

Nach Grotefend wurde Sigismund am 31. März 1387 ungarischer, am 20. Sept. 1410 deutscher und am 28. Juli 1420 böhmischer König. Segesser, Rechtsgeschichte 1, 486: «1431».

36. 1431/32, Luzern

Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1431:

a) «Anno domini mccccxxxsecundo post nativitatem domini.»

1431, nach Weihnachten

b) «in vigilia circumcisionis.»

1431, Dezember 31.

RP 4, 170.

Segesser, Rechtsgeschichte 2, 199 Anm. 3: «1432, in vigillia ...»

37. 1431/32, Luzern

Natalstil

«Mentellers und Hans Piegers sach.»

«Actum ipsa die sancti Steffani anno domini mccccxxxij⁰ inchoante etc.»

1431, Dezember 26.

RP 1, 361.

38. 1435/36, Luzern Natalstil

«Gemeins land cze entlibüch ist schuldig von ir büß wegen . . .»

«Actum ipsa die sancti Johannis Ewangeliste anno domini mccccxxxvjo *jnchoante.*»

1435, Dezember 27.

Seckelmeisterrechnungen Cod. 7160 (1), 3. (Schuldenbuch).

39. 1436/37, Luzern Natalstil

a) RP: Letzte Eintragungen von 1436:

«Actum in vigilia nativitatis domini nostri Jesu Christi anno domini *completo* mccccxxxvjo etc.»

1436, Dezember 24.

b) Eintragungen zu Beginn des Jahres 1437:

«Anno domini mccccxxxvijmo.»

«Actum ipsa die Steffani anno domini *jncipiente* mccccxxxvijmo.»

1436, Dezember 26.

RP 5A, 97b, 98.

40. 1437/38, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1438:

a) «Anno domini mccccxxxijvo post nativitatem.»

1437, nach Weihnachten

b) «2a post nativitatis Christi.»

1437, Dezember 30.

RP 5A, 119b.

41. 1441/42, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1442:

«6a post nativitatis Christi 1442.»

1441, Dezember 29.

RP 5B, 17b.

42. 1443/44, Menznau Natalstil

Kaufkunde.

«... der geben wart uff sant Johans tag des heiligen Ewangelisten von Christi gebürt do man zalt (1444) jar etc.»

1443, Dezember 27.

Urk. 146/2144.

43. 1444/45, Luzern Natalstil

Luzern an den Bischof von Konstanz betr. Peterskapelle.

«Datum Lucerne penultima die mensis decembris anno domini (1445), Indictione octava etc.»

1444, Dezember 30.

Inserat der Urk. 476/8489 von 1522.

Die Indiktion 8 galt für die Jahreswende 1444/45.

44. 1446/47, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1447:

«Sexta post nativitatis 1447.»

1446, Dezember 30.

RP 5B, 85b.

45. 1447/48, — Natalstil

Altarweihe der Kapelle in der Wißmatt, Ettiswil.

«... sub anno domini (1448) die vero vigesima octava mensis decembris... indictione XI.»

1447, Dezember 28.

Urk. 500/8918. Kopie.

Die Indiktion 11 galt für die Jahreswende 1447/48.

46. 1447/48, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1448:

«6ta post nativitatis domini anno domini mccccxlviijvo»

1447, Dezember 29.

RP 5B, 97b.

47. 1452/53, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1453:

«6ta post nativitatis 1453.»

1452, Dezember 30.

RP 5B, 160b.

48. 1454/55, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1455:

«2a ante circumcisionis 1455»

1454, Dezember 30.

RP 5B, 177b.

49. 1455/56, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1456:

«Actum crastina Innocentum anno 1456.»

1455, Dezember 29.

RP 5B, 184 b.

50. 1456/57, Luzern Circumcisionsstil

Vogtkinderrechnung: H. Basler rechnet ab für die drei Jahre seit der letzten Rechnung vom Mittwoch nach St. Jörgen (24. April) 1454.

«Anno domini m^occcc⁰lvjto Johannis Ewangeliste...»

1456, Dezember 27.

Vogtkinderrechnungsbuch 3865 (1), 207b. Geschrieben vom eben erst (Dez. 1456) in die Luzerner Kanzlei eingetretenen jungen Diebold Schilling, dem späteren Berner. (Vgl. Nr. 53).

Die erwähnten 3 Jahre seit der letzten Rechnung machen den Natalstil unmöglich. Als am 26. Jan. 1464 die nächste Rechnung abgelegt wurde, waren wiederum 7 Jahre verflossen, wie ausdrücklich erwähnt wird. (Fol. 208).

51. 1456/57, Konstanz Natalstil

Der Propst von Beromünster setzt im Streit zwischen Luzern und Einsiedeln einen Rechtstag an.

«Datum Constantiae jn die Thome martiris anno lvij⁰.»

1456, Dezember 29.

Schachtel 1013: Akten Pfarrei Ettiswil, Sakramentskapelle.

Nach J. Bütler, Das Wunder von Ettiswil, Willisau 1947, S. 67 fand der Rechtstag am 22. Jan. 1457 statt.

52. 1457/58, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1458:

«Sexta post nativitatis anno etc. lvijjvo jnchoante.»

1457, Dezember 30.

RP 5B, 129.

53. 1457/58, Luzern Natalstil

Mahnbrief Luzerns an Zürich wegen Straßburg.

«Actum sabbato post nativitatis domini anno etc. lvijjvo jnchoante.»

1457, Dezember 31.

Schachtel 61: Akten Straßburg. Kopie von der Hand D. Schillings.
(Vgl. Nr. 50.)

54. 1458/59, Luzern Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1459:

«Beid Rät 6ta post nativitatis 1459 jnchoante.»

1458, Dezember 29.

RP 5B, 138.

55. 1460/61, Luzern Natalstil

Abrechnung über den Auszug im Thurgauerzug 1460:

«Actum Innocentum anno lxj.»

1460, Dezember 28.

Urk. 238/3610.

56. 1467/68, Luzern Natalstil

Umgeld: Eintrag an St. Antoni Abend (16. Jan.) 1468:

«Item xv guldin ein kreyen plapphart ... Rüdolf Murer ze zinsz gefallen *uff wiennachtt als man anvieng zellen jm lxvijj jar*»

1467, auf Weihnachten

Umgeldrodel nach Weihnachten 1467 (post nativ. 1468) Cod. 8400, 11b. —

Vgl. Nr. 62.

57. 1468/69, Luzern

Natalstil

«Abscheid ab dem tag zü Lutzern, so dagewesen ist
uff donstag nach der kindlin tag jm lxviiij jar.»

1468, Dezember 29.

Allgemeine Abschiede A, 179.

Vgl. Segesser, Abschiede 2, 392 Nr. 618.

Tschudi setzt in seiner Chronik II, 698 diesen Abschied selbstverständlich an
den Beginn des Jahres 1469 und datiert wie im Original nach dem Natalstil.

58. 1471/72, Luzern

Natalstil

RP: Eintragung zu Beginn des Jahres 1472:

«Item uff Johanne post nativitatis anno lxxij jar ist Schultheiß worden Hans
Ritzze...»

1471, Dezember 27.

RP 5A, 327b.

Vgl. Liebenau, Schultheissen 102.

59. 1472/73, Hitzkirch

Natalstil

Kaufbrief um Güter in Hitzkirch.

«Geben uff den nechsten donstag nach dem heiligen wiennacht tag, nach Christi
gebürt do man zalt (1473) jar.»

1472, Dezember 31.

Archiv der Kommende Hitzkirch. Urk. 684/13865.

60. 1474/75, St. Urban

Circumcisionsstil

Rechnungsablage des Großkellneramts für 1475:

«Anno domini (1475) ... et fuit computacio facta penultima die mensis decembris.»

1475, Dezember 30.

Klosterarchiv St. Urban. Rechnungen 1470—1528. Cod. 222, 40. Die vorher-
gehende Abrechnung über dieses Amt für 1474 wurde Freitag nach Nikolai
(9. Dez.) 1474 vorgenommen (Fol. 366).

61. 1474/75, Luzern

Natalstil

Erneuerung eines Mannlebens.

«Der geben ist an samstag nach der Kindlin tag als man zalte von der gepurt
Cristy unnsers Herrn (1475) jar.»

1474, Dezember 31.

Urk. 414/7542. Mannlehenbuch 1, Cod. 5005, 43.

Nach Liebenau, Schultheissen 104 war der urkundende Caspar von Herten-
stein seit Weihnachten 1474 Schultheiß.

62. 1475/76, Luzern

Natalstil

Umgeld: Eintrag vom 30. März/6. April 1476:

«Item xv guldin j kreyen plappart ... Rüdolf Murer zins, gefallen ze wiennacht
jn dissemm jar.»

1475, Weihnachten

Umgeldrodel nach Weihnachten 1475 (Post nativ. 1476) Cod. 9505, 18b. —
Vgl. Nr. 56.

63. 1476/77, Luzern

Natalstil

Albin von Silinen erhält die Bewilligung zur Errichtung eines Testaments.

«Geben am samstag nach dem heiligen wihenechttag, gezalt von der gepurt Christi unnsers Herrn (1477) jare.»

1476, Dezember 28.

Urk. 501/8945.

64. 1476/77, Luzern

Natalstil

Abschiede:

a) «Mendag post nativitatis anno etc. lxxvij⁰ ...»

1476, Dezember 30.

Vorher sind die Abschiede von 1476 eingetragen.

b) «Dominica ante trium regum anno lxxvij⁰ ...» (5. Jan. 1477)

Dann folgt der Eintrag:

«In dem obgenannten jar (1) uff sant Steffans tag zü wihenechten ...»

1476, Dezember 26.

Luzerner Abschiede B, 82, 82b. (Protokollbuch der Luzerner Kanzlei für die in Luzern abgehaltenen Tagsatzungen.)

zu a): Vgl. Segesser, Abschiede 2, 638 Nr. 863. — Dagegen: Segesser, Rechtsgeschichte 2, 896 Anm. 1: «30. Dezember 1477».

zu b): (1) Eine Hand des 16. Jh. fügte hinzu: «zuvor am usgenden 1476ten.»

65. 1477/78, Luzern

Natalstil

Abschied:

«Uff zinstag post nativitatis Christi anno domini etc. lxxvij jar.»

1477, Dezember 30.

Luzerner Abschiede B. 107.

Im Uebergang der Einträge von 1477 auf 1478.

Vgl. Segesser, Abschiede 2, 709 Nr. 923.

66. 1478/79, Luzern

Natalstil

RP: Beginn der Einträge für 1479:

«Wie man eim Schultheissen schencken sol.

Uff sant Stephans tag zü wiehenechten anno etc. lxxviiiij⁰ ...»

1478, Dezember 26.

RP 5B, 329.

67. 1478/79, Luzern

Natalstil

RP: Eintrag zu Beginn des Jahres 1479:

«Von der metzger wegen.

Uff mitwochen nach dem heiligen wiehenechttag, anno etc. lxxvij⁰ . . .»

1478, Dezember 30.

RP 5 A, 487.

68. 1479/80, Luzern

Natalstil

Abschied:

«... uff mitwuchen vor dem nûwen jar anno lxxx (1) jar.»

1479, Dezember 29.

Luzerner Abschiede B, 151.

(1) Die Jahrzahl wurde im 16. Jh. durchgestrichen und ersetzt mit «1479».

Vgl. Segesser, Abschiede 3, 1, 53 Nr. 57.

69. 1480/81, Luzern

Circumcisionsstil?

Abschied:

«Fitag vor dem mcccclxxxj jngenden jar, hand die vier waldstet treffenlich geratslaget.»

1480, Dezember 29. (Dezember 22.?)

Luzerner Abschiede B, 183b.

Vgl. Segesser, Abschiede 3, 1, 89 Nr. 97.

«1481» bezieht sich allein auf «jngenden jars» als Ausgangspunkt des neuen Jahres.

70 1483/84, Luzern

Natalstil

RP: Eintragungen zu Beginn des Jahres 1484:

«Actum uff mendag vor dem nûwen jars tag jm lxxxiiij⁰.

Hans Kiel von Surse ist burger worden . . .»

1483, Dezember 29.

RP 5 B, 407.

71. 1484/85, Luzern

Natalstil

Abschied zu Beginn des Jahres 1485:

«Anno domini etc. lxxxv⁰.

Mitwochen vor circumcisionis anno ut supra.»

1484, Dezember 29.

Luzerner Abschiede B, 248.

Vgl. Segesser, Abschiede 3, 1, 199, Nr. 229.

72. 1485/86, Luzern

Natalstil

RP: Beginn der Einträge für 1486:

«Ludwig Kramer Schultheiß.

Uff sant Johanns tag zu wiehenechten jm lxxxvjten jar . . .»

1485, Dezember 27.

RP 6, 94 b.

Vgl. Liebenau, Schultheissen 110.

73. 1486/87, Luzern

Natalstil

RP: Zu Beginn der Einträge von 1487:

«Fritag vor circumcisionis domini anno etc. lxxxvij⁰ vor Räten und Hunderten.»

1486, Dezember 29.

RP 6, 161.

74. 1486/87, Luzern

Natalstil

a) Begleitbrief J. von Hertensteins zur Beschwerdeschrift an Zug.

Datum «sampstag vor dem núwen jar anno domini 87».

1486, Dezember 30.

b) Beschwerdeschrift.

Datum «sampstag vor dem nuwen jar anno domini 86».

1486, Dezember 30.

Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug No. 1438. Die Anwendung des Circumcisionsstil in der Beschwerdeschrift dürfte auf ein Versehen zurückzuführen sein.

75. 1489/90, Luzern

Natalstil

RP: Einträge zu Beginn des Jahres 1490:

a) «Uff sant Steffens tag anno lxxxx⁰ Rätt und Hundert.»

1489, Dezember 26.

b) «Mentag nach der kindlin tag.»

1489, Dezember 28. (Montag)

c) «Uff des jngenden jares abent anno lxxxx⁰ Rätt und Hundert.»

1489, Dezember 31.

RP 7, 39, 40, 41. — Dieses Ratsbuch wurde in der Fasten 1489 begonnen.

Schreiber: Petermann Etterlin.

zu a) Segesser, Rechtsgeschichte 2, 203 Anm. 2: «1490 uff Sant Steffanstag».

zu b) Da dieses Datum eindeutig zwischen dem 26. und dem 31. Dezember erscheint, muß es der Kindleintag selber sein. Der nächste Montag wäre der 4. Jan. 1490, was in der eindeutigen Reihenfolge der Einträge unmöglich zutreffen kann.

zu c) Segesser, Rechtsgeschichte 2, 345 Anm. 3: «31. Dez. 1490».

76. 1489/90, Luzern

Circumcisionsstil

«Anno lxxxix⁰...» — Eintrag am Schluß des Jahres:

«Heini Huckler jst burger worden... uff des jngenden jars abent anno unt (!)
supra...»

1489, Dezember 31.

Bürgerbuch 2, 2b. — Schreiber: Petermann Etterlin.

Als Bürge amtete Schultheiß Kramer, der nach Liebenau, Schultheissen 112
für 1490 als Schultheiß bestätigt ist.

77. 1493/94, Luzern

Natalstil

RP: Beginn der Einträge für 1494:

«Uff mentag nach helgen wienächtag anno etc. lxxxxiiij Rätt und Hundert.»

1493, Dezember 30.

RP 7, 354. — Schreiber: Petermann Etterlin.

78. 1496/97, Luzern

Natalstil

Empfehlungsbrief von Schultheiß und Rat in Luzern für Liebesgaben an die Kapelle Nottwil.

«Gebenn uff donstag nach nativitatis Cristy, gezalt nach Christi unnsers heren gepurt (1497) jare.»

1496, Dezember 29.

Gfr. 20 (1864) 46 f. Dort: «1497, 28. Christmonats». (Pfarrarchiv Nottwil).

79. 1501/02, Luzern

Natalstil

Erster Eintrag für 1502:

«Michel Scherer ist unser burger worden ... uff mitwuchen nach nativitatis anno xv^c und im andren jar ...»

1501, Dezember 29.

Bürgerbuch 2, 6 b. — Der unmittelbar folgende Eintrag ist mit 1501 angegeben (wohl aus Versehen), dann folgen wieder jene von 1502.

1502 würde dieses Datum den 28. Dezember (Kindleintag) ergeben.

80. 1501/02, Luzern

Natalstil

RP: Zu Beginn des Jahres 1502:

«6ta post Steffany anno etc. ij⁰.»

1501, Dezember 31.

RP 9, 42 b.

81. 1505/06, Luzern

Natalstil

RP: Beginn der Einträge für 1506:

«Uff den nuwen jars abend anno etc. vjto.»

1505, Dezember 31.

RP 9, 222.

82. 1516/17, Luzern

Circumcisionsstil

Schultheiß Jakob von Hertensteins Abrechnung für sein Seckelmeisteramt.

«... hat rechnung geben uff zinstag vor Silvestrj anno etc. xvjto.»

1516, Dezember 30.

Rechnungsbuch des Seckelmeisteramts. Cod. 6875, 24. — Schreiber: Substitut Augustin Rosenberger.

Im Jahre 1515 fällt der «Dienstag vor Silvester» auf den Weihnachtstag selber, was als Datierung nicht in Frage kommen kann.

83. 1517/18, Luzern

Circumcisionsstil

Abrechnung des Werkmeisters:

«1517 jar, uf der kindlien tag ...»

1517, Dezember 28.

Cod. 7200, 2. Persönliche Einträge von der Hand des Werkmeisters, also nicht in der Kanzlei geschrieben.

Die Kontrolle der unmittelbar folgenden Datierungen ohne Jahrzahl ergibt eindeutig das Jahr 1518.

84. 1518/19, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Letzter Eintrag für 1518:

«Frytag des nüwen jars abendt.»

1518, Dezember 31. (Freitag)

RP 11, 83. — 83 b ist nach diesem Tag ein Strich quer durch die Seite gezogen und darunter gesetzt: «1519». — Schreiber: Unterschreiber Hans Marty.

85. 1519/20, Luzern

Circumcisionsstil

«Rechnung Herren Schultheiß Jacob von Hertensteins von sins Seckelmeister ampts wegen

uff samstag Silvestrj am sing aubend anno etc. xviiij.»

1519, Dezember 31. (Samstag)

Rechnungsbuch des Seckelmeisteramts Cod. 6875, 36. — Schreiber: Substitut Augustin Rosenberger.

86. 1521/22, Luzern

Circumcisionsstil

Ablieferungen an die Ankenwaage, Eintrag Ende 1521:

«Item uff wihnechten jm xxj jar hat Claus Cristen bracht . . .»

1521, Weihnachten

Seckelmeisteramtsrechnungen der Vogteien und Aemter Cod. 6865, 492 b.

87. 1522/23, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Die letzten Einträge unter dem Jahr 1522:

a) «Uff mitwuch dem heiligen aubend zu wienachten 1522. Rätt unnd Hundert.»

1522, Dezember 24.

b) «Uff mentag nach wihnechten, Rät und Hundert.»

1522, Dezember 29.

c) «Uff mitwuch sannt Silvesters, der letst tag des xxij jars. Rät unnd Hundert.»

1522, Dezember 31.

RP 11, 222 b, 223 b.

Unter c) ist ein Strich durch die Seite quer durchgezogen und darunter gesetzt: «1523».

88. 1523/24, Luzern

Circumcisionsstil

Letzte Vogtkinderrechnung des Jahres 1523:

«Item uff mitwuchen vor dem nuwen jar anno etc. xxij hat Laurenz Nägeli als ein vogt . . .»

1523, Dezember 30.

Vogtkinderrechnungsbuch Cod. 3865 (1), 370.

89. 1526/27, Luzern

Circumcisionsstil

«Abscheid gehaltens tags zü Lucern

uff sampstag vor dem núwen jars tag *am end* des xxvjten jars usgangen.»

1526, Dezember 29.

Allgemeine Abschiede H, 264. Vgl. Strickler, Abschiede 4, 1, A, 1026 Nr. 413. — Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation. 2 (1933), 418, Nr. 550.

90. 1527/28, Luzern

Circumcisionsstil

Vogtkinderrechnung.

«Uff mentag vor dem núwen jar jm xv^c und xxvijten jar ...»

1527, Dezember 30.

Vogtkinderrechnungsbuch 3865 (1), 388 b. — Es handelt sich um einen später, unmittelbar hinter die erste Rechnung von 1527 (10. April) eingeschriebenen Eintrag. Darauf weist die Tatsache hin, daß er entgegen der Gepflogenheit jener Jahre auf der Rückseite (b) und nicht auf der Vorderseite steht. Es ist somit der *letzte* Eintrag in diesem Buch, in dem Fol. 395 der *hinterste* Eintrag vom 5. Oktober 1527 datiert.

91. 1527/28, Luzern

Circumcisionsstil

«Abscheid zu Lucern,

uff monntag vorm núwen jarstag anno xxvimo angefangen.»

1427, Dezember 30.

Allgemeine Abschiede H, 272.

Vgl. Strickler, Abschiede 4, 1, A, 1218 Nr. 499. Dort wird S. 1220 richtig bemerkt, daß dieser Abschied «in der Lucerner Sammlung ... nach einer irrtümlichen Datierung von späterer Hand ins Jahr 1526 versetzt» wurde. Die «spätere Hand» war jene Staatsarchivar Krüttlis.

92. 1527/28, Luzern

Circumcisionsstil

Die Tagsatzung der VI Orte nebst Glarus an Solothurn.

«Lucern, uff Silvestri anno etc. xxvij.»

1527, Dezember 31.

Staatsarchiv Solothurn. Luzern Schreiben Nr. 2, 1530—1560. Die Tagsatzung war seit dem Vortage versammelt, siehe Nr. 91. Aus dem Abschied ist ersichtlich, daß an diesem Tage noch mehrere andere Schreiben datiert wurden.

93. 1528/29, Luzern

Circumcisionsstil

«Abscheid zü Lucern

uff mitwuch vorm núwen jar Anno xxvij usgangen.»

1528, Dezember 30.

Allgemeine Abschiede, H 2, 542.

Der Mittwoch vor Neujahr des Jahres 1527 würde auf den Weihnachtstag selber fallen, weshalb Natalstil nicht in Frage kommt. Vgl. Strickler, Abschiede 4, 1, A, 1482, Nr. 614.

94. 1529/30, Luzern

Circumcisionsstil

Nachtrag zu Art. 191 des Stadtrechts:

«Uff sannt Silvesters tag *tem letsten tag unnd am ennd des xxviiijten jars sind min Herrn . . .*»

1529, *Dezember 31.*

Stadtrecht 15. Jh. Cod. 1050, 97b.

Vgl. Segesser, Das alte Stadtrecht von Luzern. Zs. für Schweiz. Recht 4 (1855). SA S. 80, Art. 191.

Am Rande daneben steht von anderer, jedoch nicht viel späterer Hand vermerkt «1528».

95. 1530/31, Luzern

Circumcisionsstil

Letzte Bürgeraufnahmen 1530:

«Hans Bürgy von Münster hand min herren zü jrem burger uffgnommen uff sant Johans tag zü wienacht jm xxxten jar . . .»

1530, *Dezember 27.*

Bürgerbuch 2, 15 b. — Schreiber: Stadtschreiber Heinrich von Alikon.

96. 1530/31, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Letzter Eintrag des Jahres 1530:

«1530. Fritag vor dem nüwen jar.»

1530, *Dezember 30.*

RP 13, 63 b. — Schreiber: Hans Marti, Unterschreiber..

Die folgenden Einträge sind mit «1531» überschrieben und beginnen am 4. Januar.

97. 1531/32, Luzern

Circumcisionsstil

Letzte Bürgeraufnahmen 1531:

«Item uff sant Johans tag zü wiennacht jm xv^c und xxxjten jar . . .»

1531, *Dezember 27.*

Bürgerbuch 2, 16. — Schreiber: Martin Schriber, Substitut.

98. 1531/32, Luzern

Circumcisionsstil

Antwort des Rates von Luzern an Hauptmann Jakob am Ort zu St. Gallen.

«Innocentum xxxj»

1531, *Dezember 28.*

Strickler, Abschiede 4, 1, B, 1243 Nr. 664 c.

99. 1531/32, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Letzte Eintragungen 1532:

a) «1531. Frytag nach wychenachten, min Herrn allein.»

1531, *Dezember 29.*

b) «1531. Samstag vorm nüwen jar.»

1531, *Dezember 30.*

RP 13, 105 b. — Schreiber: a) Gabriel Zurgilgen, Unterschreiber. b) Heinrich von Alikon, Stadtschreiber.

100. 1533/34, Luzern

Natalstil?

RP: Uebergang der Einträge von 1533 auf 1534:

«1534 (1). Mittwochen vor dem nüwen jare die Rätt.»

1533, Dezember 31.

RP 14, 20. Schreiber: Gabriel Zurgilgen, Unterschreiber.

(1) Die «4» ist hineinkorrigiert und nur schwer leserlich, doch ist es auch zweifelhaft, ob vorher eine «3» dortgestanden hat. Es folgen Einträge nach Neujahr, wovon der erste nur das Datum allein aufweist, genau wie unser Beispiel, also ohne nachfolgenden Text bleibt.

101 1534/35, Luzern

Natalstil

Erteilung von Mannlehen an St. Urban.

«Der geben ist uff den heyligen abend zu wychenachten, von Cristi Jesu unsers lieben herrn geburt gezallt tusend funfhundert und darnach zü jngandem funff und drysigosten jare.»

1534, Dezember 24.

Klosterarchiv St. Urban. Urk. 584/11731. — Schreiber: Gabriel Zurgilgen.

— Zitiert von Brandstetter im Anzeiger für Schweizer Geschichte 5 (1886) 70. — Der urkundende Mauriz von Mettenwil, Vogt zu Willisau, hatte dieses Amt bis Herbst 1535 inne.

102. 1534/35, Luzern

Natalstil

Tagebuch des Gerichtsschreibers Hans Salat:

«Und uff Johannis zü wienacht *anfangs* 35. jars ward Heinrich Fleckenstein Schultheiß . . .»

1534, Dezember 27.

Hans Salat, ein Schweizerischer Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des XVI. Jh. Hg. von J. Bächtold, Basel 1876, S. 46.

Vgl. Liebenau, Schultheissen 132 f.

103. 1534/35, Luzern

Natalstil

Bürgeraufnahmen zu Beginn des Jahres 1535:

«Uff sant Johanstag ze wychenachten anno etc. xv^cxxxvten zü jngandem . . .»

1534, Dezember 27.

Bürgerbuch 2, 16 b. — Schreiber: G. Zurgilgen.

104. 1534/35, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Letztes Datum (ohne Text) Ende 1534:

1534. «Mitwuchen nach wienacht min herrn die Rät allein.»

1534, Dezember 30.

RP 14, 86 b. — Schreiber: Substitut Martin Schriber.

Die anschließenden Einträge ab 4. Jan. sind mit «1535» überschrieben.

105. 1535/36, Luzern Natalstil
 Missive Luzerns an Solothurn:
 «Datum mitwochen nach wychenachten zu jngandem xxxvjten jars.»
1535, Dezember 29.
 Staatsarchiv Solothurn, Luzern-Schreiben Nr. 1 (unpag.)
 Schreiber: G. Zurgilgen.
106. 1535/36, Luzern Natalstil
 RP: Angehängt Ende 1535 und ohne Text:
 «1536. Fryttag vor dem nuwen jare, min herrn die Rät.»
1535, Dezember 31.
 RP 14, 200 b. — Schreiber: G. Zurgilgen.
107. 1535/36, Luzern Natalstil
 Umgeldabrechnung:
 «Uff frytag des nüwen jars abend anno etc. xxxvj⁰ ...»
1535, Dezember 31. (Freitag)
 Rodell der umbgeltern rechnung, Cod. 9665, 4 b. — Schreiber: G. Zurgilgen.
 Voran geht die Abrechnung vom Sommer 1535, anschließend folgt jene vom Sommer 1536.
108. 1537/38, Luzern Natalstil
 Seckelmeisterrechnung:
 «1538. Ingenommen und angefangen sampstag nach wychenachten zu jngendem xxxvijtten jars.»
1537, Dezember 29.
 Rechnungsbuch des Seckelmeisteramts Cod. 6875, 73 b. — Schreiber: G. Zur-gilgen.
109. 1539/40, Luzern Circumcisionsstil
 RP: Letzte Einträge für 1539:
 a) «1539. Mitwochen dem wychenacht abend.»
1539, Dezember 24.
 b) «Mentag nach wychenachten.»
1539, Dezember 29.
 c) «Mittwochen nach wychenachten, min herren Rätt und Hundert.»
1539, Dezember 31.
 d) «Anno Domini xv^cxlo.
 Uff das künfftig jare, so man angefangen hatt zellen, nach der geburt unsers herren Jesu Christi xv^c und vierzige.»
 RP 15, 185, 186 b. — Schreiber: Gabriel Zurgilgen.
110. 1539/40, Luzern Natalstil
 Bürgeraufnahmen zu Beginn des Jahres 1540:
 «Uff sant Johans des evangelisten tag zu jngendem xv^cxlten jare ...»

1539, Dezember 27.

Bürgerbuch 2, 18. — Schreiber: G. Zurgilgen.

111. 1540/41, Luzern

Natalstil

Hans Salats Tagebuch zu Beginn des Jahres 1541:

«1541. Als ich mitwuchen nach innocencium (?) gen Schwyz gieng . . .»

1540, Dezember 29.

Hg. von J. Baechtold, zit. in Nr. 102, S. 60.

112. 1540/41, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Letzte Einträge für 1540:

a) 1540. «Mittwochen nach wychenachten, min. g. herrn die Rät.»

1540, Dezember 29.

b) «Frytag nach wychenachten, min g. herrn die Rät.»

1540, Dezember 31.

c) «Anno domini xv^cxlo.

Uff das kunfftig jare, so man angefangen hatt zellen, nach der geburt unsers
herrn Jesu Christi xv^c vierzig und ein jare.»

RP 15, 294, 295 b. — Schreiber: Gabriel Zurgilgen.

113. 1541/42, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Ende 1541 eingetragen:

«Uff Johans Evangelistae im 1541 jar hand mine g. h. . . .»

1541, Dezember 27.

RP 15, 380.

114. 1542/43, Luzern

Circumcisionsstil

RP: Einträge Ende 1542:

«1542. Frytag nach wychenachten, min gnädig herren die Rätt.»

1542, Dezember 29.

RP 16, 77 b. — Schreiber: Substitut Zacharias Bletz.

115. 1542/43, Luzern

Circumcisionsstil

Bürgeraufnahme Ende 1542:

«Uff sambstag vor dem nüwen jar, jm xv^cxljij jare . . .»

1542, Dezember 30.

Bürgerbuch 2, 19 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

116. 1543/44, Luzern

Circumcisionsstil

Bürgeraufnahmen Ende 1543:

«Uff Johanis Evangeliste anno etc. 1543 . . .»

1543, Dezember 27.

Bürgerbuch 2, 20. — Schreiber: Melchior Krebsinger, Stadtschreiber (?).

117. 1543/44, Luzern Circumcisionsstil

RP: Einträge Ende 1543:

«1543. Montag vor dem nüwen jar, min genädig Herren clein unnd gros Rät,
so man nembt die Hundert.»

1543, Dezember 31.

RP 16, 174. — Schreiber: Zacharias Bletz.

118. 1544/45, Luzern Natalstil

Bürgeraufnahmen, zu Beginn 1545 eingetragen:

«Uff sant Johans tag zü wichenachten anno etc. 1545 jar ...»

1544, Dezember 27.

Bürgerbuch 2, 21. — Schreiber: Mauriz von Mettenwil, Unterschreiber.

Am Rande steht von zeitgenössischer Hand, wahrscheinlich sogar von Mettenwil selbst, hingeschrieben: «1544».

119. 1544/45, Luzern Circumcisionsstil

RP: Einträge Ende 1544:

a) «1544. Montag vor dem nüwen jar, min G. H. die Rät.»

1544, Dezember 29.

b) 1544. Mitwochen dem nüwen jars abend, min g. h. die Rät.»

1544, Dezember 31.

RP 16, 329, 329 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

120. 1545/46, Luzern Circumcisionsstil

Bürgeraufnahmen Ende 1545:

«1545. Uff Johannis Evangeliste ...»

1545, Dezember 27.

Bürgerbuch 2, 21 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

121. 1545/46, Luzern Circumcisionsstil

RP «uff dem Raatshus»: Einträge Ende 1545:

a) «Uff Johannis Evangeliste anno 1545.»

1545, Dezember 27.

b) 1545 (1.) Mitwochen vor dem nüwen jngendem 46 jare unser gnedig Herren
die Rätt.»

1545, Dezember 30.

RP 17, 84, 84 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

zu b): Der Ausdruck das «nüwe jngende jar 46» offenbart das Denken des Schreibers, daß das Jahr am 1. Januar beginne. — (1) Eine spätere Hand schrieb über die zweite «5» eine 6, wohl angesichts der in der Datierung enthaltenen Jahrzahl.

122. 1545/46, Luzern

Circumcisionsstil

RP «zun Barfüssen»: Einträge Ende 1545:

- a) 1545. «Zinstag nach Johannis Evangeliste, min g. Herrn die Rätt.»
1545, Dezember 29.
 - b) «1546. Gott geb uns allen ein gütt klückhaftig selig nüw jar etc. 1546.
Uff sampstag nach dem nüwen jar ...»
1546, Januar 2.
- RP 18, 6, 6 b. — Schreiber: Mauriz von Mettenwil.

123. 1545/46, Luzern

Circumcisionsstil

Missive Luzerns an Solothurn:

«Lucernn, Mittwochens den dryssigsten Wolffmons anno 1545.»

1545, Dezember 30.

Staatsarchiv Solothurn. Luzern-Schreiben Nr. 1. (unpag.) In der Beilage wird die Kopie eines Schreibens des Bischofs von Sitten vom Mittwoch nach Thome (23. Dez.) 1545 weitergeleitet. Vgl. *Deschwanden*, Abschiede 4, 1, D, 582, Nr. 271, Beilage 3.

124. 1546/47, Luzern

Circumcisionsstil

Bürgeraufnahmen Ende 1546:

«Item uff Johannis Evangeliste anno etc. 1546 ...»

1546, Dezember 27.

Bürgerbuch 2, 22. — Schreiber: Mauriz von Mettenwil und Zacharias Bletz in den zwei gleichdatierten Einträgen.

125. 1547/48, Luzern

Circumcisionsstil

RP «zün Barfüssen»: Einträge Ende 1547:

- a) «1547. Donnstag nach der kindlin tag ...»
1547, Dezember 29.
 - b) «1547. Sampstag nach dem Cristag ...»
1547, Dezember 31.
- RP 18, 100 b, 101 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

126. 1547/48, Luzern

Circumcisionsstil

RP «uff dem Raathus»: Erster Eintrag ins neue Protokoll:

«1548. Fryttag vor dem nüwen jngenden 1548. jare, min g. herrn die Rätt allein.»

1547, Dezember 30.

RP 19, 3. — Schreiber: Mauriz von Mettenwil.

Der Beginn des neuen Jahres wird deutlich als noch bevorstehend bezeichnet.

127. 1548/49, Luzern

Circumcisionsstil

RP «uff dem Raathus»: Letzte Einträge 1548:

- a) «Donnstag Johannis Evangeliste 1548.»
1548, Dezember 27.

b) «1548. Monntag vor dem nüw jngenden 1549 jare, min g. h. die Rätt.»
1548, Dezember 31.
RP 19, 143 b, 144 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

128. 1548/49, Luzern Circumcisionsstil

RP «zun Barfüssen»: Letzter Eintrag 1548:
«1548. Sampstag nach wiennacht, min g. h. die Rätt.»
1548, Dezember 29.
RP 18, 177 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

129. 1549/50, Luzern Circumcisionsstil

RP «uff dem Raathus»: Letzte Einträge 1549:
a) 1549. «Frytags Johannis Evangeliste ...»
1549, Dezember 27.
b) «1549. Mentag nach Johannis Evangeliste ...»
1549, Dezember 30.
RP 19, 287 b, 288. — Schreiber: Melchior Krebsinger (?).

130. 1550/51, Luzern Circumcisionsstil/Natalstil

Bürgeraufnahmen Ende 1550:
a) «Uff Johannis Evangeliste anno 1550 ...»
1550, Dezember 27.
b) «Uff Frytag Johannis Evangeliste anno 1551 ...»
1550, Dezember 27. (Samstag)
Bürgerbuch 2, 24, 24 b. — Schreiber: Zacharias Bletz.

131. 1550/51, Luzern Circumcisionsstil

Erneuerung des Geschworenen Briefes.
«Montag dem nünundzwentgisten tag cristmonat, von Cristi Jesu unsers lieben
herren geburt gezallt (1550) jare.»
1550, Dezember 29. (Montag)
Geschworener Brief, Cod. 1090, 16. — Schreiber: Zacharias Bletz.